

Zum persischen Adel im Achaimenidenreich

Von

Hilmar Klinkott

I. Einleitung

Eine Untersuchung des altpersischen Adels steht grundsätzlich vor der Schwierigkeit einer verhältnismäßig lückenhaften Kenntnis von der Geschichte des antiken Persien. Erst seit Dareios I. überliefern die antiken Quellen hinreichend zuverlässige Nachrichten über die politische Verfaßtheit des Achaimenidenreiches, seine Religion, Gesellschaft und Kultur. Die Frühzeit unter Kyros d. Gr. und Kambyses ist in vielerlei Hinsicht schwer zu fassen, da orientalische Quellen mit historischen Inhalten selten und die griechischen Nachrichten meist tendenziös, retrospektiv oder ethnozentrisch geprägt sind. Erst recht fehlen Nachrichten zur persischen ‚Stammesgeschichte‘ vor dem Aufstieg zum Großreich.¹ Zwangsläufig konzentriert sich damit eine Beschreibung des altpersischen Adels überwiegend auf die Verhältnisse seit Dareios I. Doch auch für diese Zeit ist eine sozialgeschichtliche Untersuchung darauf angewiesen, die verstreuten Nachrichten zum achaimenidischen Adel diachron zu einem Bild zu verbinden. Dennoch dürfen die gesellschaftlichen Wandlungsprozesse nicht ausgeblendet werden, sofern sie sich erkennen lassen.

Die monarchische Verfassungsstruktur Persiens und des achaimenidischen Großreichs impliziert die Existenz einer privilegierten Gruppe, die gesellschaftlich, militärisch und administrativ als Elite auftrat. Allein die Tatsache, daß sich die Großkönige in geradezu stereotyper Gleichförmigkeit im Kontext ihrer dynastischen Legitimation als Achaimeniden und Perser titulierten², zeigt zum einen, daß es verschiedene Familien gegeben haben muß, von denen sie sich abhoben, und zum anderen, daß die familiäre Zugehörigkeit in besonderer Weise Prestige ausdrückte. Explizit formuliert dies Dareios gleich zu Beginn seines Tatenberichts in der Begründung dafür, daß das persische Königtum seit altersher von seiner Familie der Achaimeniden bekleidet wurde: „Es spricht Dareios der König: Aus diesem Grund werden wir Achai-

¹ Zu den Schwierigkeiten, die Rolle Persiens unter der angeblichen Vorherrschaft des Mederreiches zu bestimmen, siehe *Giovanni Battista Lanfranchi/Michael D. Roaf/Robert Rollinger* (Eds.), *Continuity of Empire – Assyria, Media, Persia*. Padua 2003.

² Siehe *Rüdiger Schmitt*, Königtum im Alten Iran, in: *Saeculum* 28, 1977, 390; *Gregor Ahn*, Religiöse Herrscherlegitimation im achämenidischen Iran. Leiden 1992, 53–57.

meniden genannt, seit ältester Zeit sind wir hervorstehend/vornehm, seit ältester Zeit war unsere Familie Könige.“³

Der König von Persien und Großkönig des Achaimenidenreiches nahm zwar eine exponierte Stellung ein, vermochte aber ohne den Adel nicht zu agieren. In der folgenden Untersuchung steht daher vor allem das Verhältnis des Großkönigs zum persischen Adel im Vordergrund, während die Rolle des lokalen Adels in den verschiedenen Völkerschaften des Reiches mit seinen Verbindungen zum persischen Adel zunächst ebenso ausgeklammert wird und eine umfassende prosopographische Analyse unterbleibt. Vielmehr soll versucht werden, anhand einzelner Beispiele ein Bild von der Existenz, der gesellschaftlichen Funktion und politischen Bedeutung des Adels im Achaimenidenreich zu skizzieren.

II. Adel und Adelsgruppen in den altpersischen Königsinschriften

In den altpersischen Königsinschriften begegnen zwei Formen, mit denen vornehme Perser beschrieben werden können, erstens die deskriptiven und zweitens die terminologischen Bezeichnungen. Bei den ersten handelt es sich um die Umschreibung privilegierter Gruppen, die offensichtlich aus vornehmen, gesellschaftlich und politisch einflußreichen Personen bestanden. Die verwendeten Begriffe umschreiben diese Gruppen unter einem jeweils speziellen inhaltlichen oder situationsbedingten Aspekt. Der zweite, terminologisch abgrenzbare Typus von Vornehmen hingegen bezeichnet eine bestimmte, gesellschaftlich und politisch in sich geschlossene und fest definierte Gruppe – unabhängig von der jeweils aktuellen Situation – durch einen übergeordneten, umfassenden Begriff. Dieser kommt wohl der modernen Bezeichnung ‚Adel‘ am nächsten.

1. Deskriptive Adelsbegriffe

In den altpersischen Königsinschriften, vor allem im ausführlichen, historisch-narrativen Tatenbericht Dareios' I. von Behistun, finden sich verschiedene Begriffe, die vornehme Perser in bestimmten Situationen beschreiben, aber wohl durch spezifische Aspekte geprägt sind, die nicht allein den gesellschaftlichen Status bezeichnen. Statt dessen tituliert Dareios I. seine vor-

³ DB I 6-8 (§ 3). Der Kontext sowie der übrige Gebrauch des altpersischen *āmātā* – vornehm, hervorragend zeigt, daß es sich hier um keinen allgemeinen, adeligen Standesbegriff handelt. – Prestige durch familiäre Zugehörigkeit: Robert Rollinger, Der Stammbaum des achaimenidischen Königshauses oder die Frage der Legitimität der Herrschaft des Dareios, in: AMIT 30, 1998/99, 155-209.

nehmen Helfer regelmäßig mit Begriffen, die entweder durch die Situation – im Heer, vor dem König, unter seinem Befehl etc. – oder durch eine positive, ideologische Konnotation geprägt sind. So nennt er sie z. B. meist altpersisch: *bandaka-*, *Wasall*, *Gefolgsmann*.⁴ Das altpersische Substantiv geht auf die verbale Grundform *baⁿd-*, *binden*, *fesseln* zurück, das durch das Suffix *-(a/i)ka* zum substantivischen aktiven Abstraktum wird.⁵ Es ist daher etwa zu übersetzen als ‚einer, bei dem eine Bindung besteht‘.⁶ Diese Bedeutung wie auch der jeweilige Kontext zeigen, daß es sich zunächst um eine politische oder militärische Bindung an den König handelt, die nicht zwingend einen sozial privilegierten Status voraussetzen muß. Überhaupt gebraucht allein der Großkönig diese Bezeichnung, mit der er nur seine getreuen Gefolgsleute charakterisiert. In der Behistun-Inschrift findet sich *bandaka-* neunmal und nicht ausschließlich für Perser, sondern auch für Armenier und Meder.⁷ Nur zwei dieser Gefolgsleute, Dādaršiš und Vivāna, werden außerdem als Satrapen titulierte. Die geringe Zahl dieser Amtsträger und die explizite Nennung ihres Titels schließt aus, in jedem *bandaka-* einen Satrapen zu sehen.⁸ Vielmehr unterstreicht der Bericht eine Bedeutung, deren iranische Tradition sich bis ins Neupersische verfolgen läßt: *Bandaka-* sind die Gefolgsleute des Königs, mit denen er in einem speziellen ‚Bündnis‘ steht.⁹ Entsprechend bezeichnet der Terminus stets Gefolgsleute in gehobenen militärischen Positionen, die bei Aufständen vom König mit besonderen Aufträgen betraut wurden. Erst nach Dareios lassen sich die Insignien für diese *bandaka-* fassen. Zu ihnen gehören die Träger des Diadems, zumal die sprachliche Bedeutung des griechischen *διάδημα* als „Band“ den altpersischen Gefolgschaftsbegriff wiedergeben würde. Wahrscheinlich läßt sich dieses ursprünglich mit der gebundenen Haartracht der vornehmen Krieger verbinden, einer Tradition, die bis in assyrische Zeit zurückzuführen ist.¹⁰ Zumindest war das Dia-

⁴ Wilhelm Brandenstein/Manfred Mayrhofer, *Handbuch des Altpersischen*. Wiesbaden 1964, 110; eine Übersetzung als *Diener*, *Knecht* scheint mit Blick auf die neubabylonischen Synonyme verfehlt zu sein: Geo Widengren, *Feudalismus im Alten Iran*. Köln 1969, 13f.; grundsätzlich zum Begriff Clarisse Herrenschildt, Art. „Band, II. Old Persian Bandaka“, in: Ehsan Yarshater (Ed.), *Encyclopaedia Iranica* 3/2. London/New York 1989, 683–685.

⁵ Brandenstein/Mayrhofer, *Handbuch* (wie Anm. 4), 50; Roland Grubb Kent, *Old Persian Grammar, Texts, Lexicon*. New Haven, Conn. 1953, 51.

⁶ Auszuschließen ist eine passivische Bedeutung, da sie auf die PPP-Form von *banda* – zurückgehen müßte, die *basta-* lautet: Brandenstein/Mayrhofer, *Handbuch* (wie Anm. 4), 50, 110.

⁷ DB II § 25 (Hydarnes, Perser); § 26 (Dādršiš, Armenier); § 29 (Omises, Perser); § 33 (Takhmaspāda, Meder); III § 38 (Dādršiš, Perser, Satrap von Baktrien); § 41 (Artavardiya, Perser); § 45 (Vivāna, Perser, Satrap von Arachosien); § 50 (Intaphernes, Perser); V § 71 (Gobryas, Perser).

⁸ Ähnliches könnte z. B. durch die Formulierung bei Wilhelm Eilers, *Iranische Beamtennamen in der keilschriftlichen Überlieferung*. Leipzig 1940, 13, naheliegen.

⁹ Ausführlich Widengren, *Feudalismus* (wie Anm. 4), 21–32, bes. 26.

¹⁰ Ebd. 34–38.

dem den *Syngeneis*, den echten und titularen Verwandten des Königs, vorbehalten.¹¹

Ein anderes Zeichen für die Bindung der Gefolgsleute an ihren Herrn, das sich bis in abbasidische Zeit verfolgen läßt, war der Gürtel. In sāsānidischer Zeit bezeichnete *bandak* vornehme Gefolgsleute des Großkönigs, wie z. B. einen gewissen Vasag unter König Yazdgart II., der von dem Historiker Elišē Vardapet mit seinen Insignien und in seinem Ornat beschrieben wird.¹² Auch für die persischen Vornehmen der Achaimenidenzeit sind die entsprechenden Mäntel, Ohrgehänge, der Halsschmuck, die Tiaren und Gürtel auf den Reliefs der sogenannten „Adelsprozession“ an der Treppenfront des Apadana von Persepolis dargestellt.¹³ Darüber hinaus beschreibt Xenophon die Bedeutung des Gürtels beim Prozeß des Orontas vor dem jüngeren Kyros und seinen sieben Richtern. Damit die Verurteilung in Kraft trat, „erhoben sich auf den Befehl des Kyros alle Anwesenden und faßten Orontas am Gürtel als Zeichen des Todes“ – der Gürtel, der für die loyale Bindung steht, wurde damit symbolisch getrennt.¹⁴ Unklar bleibt, ob der Gürtel eine Insignie nur des persischen Adels war oder als Ehrenzeichen vom König auch an andere Gefolgsleute verliehen werden konnte.

Es handelt sich also beim *bandaka*- um einen Begriff, der eine hierarchische Abstufung nur in eine Richtung, vom Großkönig zu seinen Gefolgsleuten, und in einem speziellen Kontext beinhaltet. In diesem Sinne ist daher weder von einem Standesbegriff noch von einem echten Titel zu sprechen, der auch in anderen Zusammenhängen Verwendung gefunden hätte.¹⁵ Zumindest ist kein Beispiel bekannt, in dem sich ein vornehmer Perser gegenüber Gleich- oder Niedergestellten als *bandaka*- titulierte.¹⁶ Daran ändert auch die sogenannte Gadatas-Inschrift aus Magnesia nichts, bei deren Neubearbeitung Pierre Briant kürzlich berechtigte Zweifel an der achaimenidi-

¹¹ Grundlegend dazu *Hans-Werner Ritter*, Diadem und Königsherrschaft. München/Berlin 1965, 6f. Ausführlicher zu den *Syngeneis* s. u.

¹² „Er hatte sich das Ehrenkleid umgeworfen, das er vom König bekommen hatte. Und er band das Ehrenzeichen des Haares um und setzte die goldgestickte Tiara darauf, er legte um seine Taille den aus massivem Gold gemachten Gürtel, der mit Perlen und Edelsteinen besetzt war, und die Gehänge für die Ohren, und den Halsschmuck für den Nacken und den Sobelpelz für den Rücken.“ Zitiert nach *Widengren*, Feudalismus (wie Anm. 4), 29.

¹³ Siehe *Gerold Walser*, Persepolis. Die Königspfalz des Darius. Tübingen 1980, 62–73, Abb. 59–73.

¹⁴ Xen. an. 1,6,10: μετὰ ταῦτα, ἔφη, κελεύοντος Κύρου ἔλαβον τῆς ζώνης τὸν Ὀρόνταν ἐπὶ θανάτῳ ἅπαντες ἀναστάντες καὶ οἱ συγγενεῖς. Dazu ausführlich *Widengren*, Feudalismus (wie Anm. 4), 27f.; ders., Le symbolisme de la ceinture, in: *Iranica Antiqua* 8, 1968, 140–150. Siehe auch *Josef Wiesehöfer*, Das antike Persien. München/Zürich 1994, 56.

¹⁵ Vgl. ähnlich *Widengren*, Feudalismus (wie Anm. 4), 32.

¹⁶ Anders *Eilers*, Beamtennamen (wie Anm. 8), 13, der für eine Verwendung in der Hierarchie unterhalb des Satrapen aber auch keine Belege anführen kann.

schen Historizität anführte.¹⁷ Gerade die Umsetzung des altpersischen *bandaka-* in das griechische *δούλος* als Anrede des Gadatas (Z. 3f.) ist selbst über die Vermittlung einer aramäischen Vorlage äußerst zweifelhaft und für die königliche Briefform gänzlich untypisch.¹⁸ Auf jeden Fall handelt es sich – unabhängig von der Historizität der Inschrift – wieder um ein Beispiel der königlichen Kommunikation, wie sie auch in der Behistun-Inschrift vorliegt.

Neben *bandaka-* erscheint in der Behistun-Inschrift auffallend häufig ein anderer Begriff, der den jeweiligen Protagonisten beigestellt ist: *martiya* – *Mensch, Mann, Gefolgsmann*.¹⁹ Anders als *bandaka-* scheint *martiya* ein allgemeineres Bedeutungsspektrum zu besitzen. Es findet sich regelmäßig in negativer Verwendung zur Bezeichnung der Aufständischen²⁰ wie auch im positiven Sinn als Attribut für die loyalen Gefolgsleute des Königs.²¹ Von den Männern des aufständischen Phraortes, die in der Zitadelle von Ekbatana erhängt wurden, heißt es, sie seien: *martiyā, tayaišai fratamā anušiyyā āhantā* – „die Männer, die (seine) vornehmsten/engsten Verbündete/Gefolgsleute waren“.²² Doch auch die sechs verbündeten Perser, mit denen er seinen Putsch gegen Smerdis durchführte, nennt Dareios *martiyā hamataxšantā anušiyyā manā* – „die Männer, die sich als meine Gefolgsleute einsetzten/kämpften“.²³ Diese neutrale Verwendung von *martiya* schließt die Kennzeichnung eines sozialen Status aus.²⁴ Demzufolge erscheint der Begriff seit Dareios I. auch in der Bedeutung „Mensch, Sterblicher, Menschheit“ in der formelhaften Einleitung der Königsinschriften²⁵: „Ein großer Gott ist Auramazda, der die Erde geschaffen hat, der den weiten Himmel geschaffen hat,

¹⁷ Inschriften von Magnesia 115; *Pierre Briant*, *Histoire et archéologie d'un texte: La lettre de Darius à Gadatas entre Perses, Grecs et Romains*, in: Mauro Giorgieri u.a. (Eds.), *Licia e Lidia prima dell'ellenizzazione*. Rom 2003, 107–144.

¹⁸ Ausführlich dazu *Briant*, *Histoire* (wie Anm. 17), 117f., 129; vgl. Plut. Crassus 21, der für die parthische Armee von *δούλοι* spricht; Iust. 40,2 entsprechend von *servi*; dazu *Widengren*, *Feudalismus* (wie Anm. 4), 30–32.

¹⁹ Zur Bedeutung *Brandenstein/Mayrhofer*, *Handbuch* (wie Anm. 4), 132.

²⁰ So etwa DB I § 11 (Gaumāta); § 16 (Nidintu-Bēl/Nebuchadnezzar); II § 22 (Martiya); § 23 (Phraortes); § 33 (Tritantaichmes); III § 38 (Frāda); § 40 (Vahyazdāta); § 49 (Arakha); allgemein: IV § 68; V § 71 (Athamaita); vgl. auch DB III § 47. Generalisierend spricht Dareios in DB IV § 55 und 64 sogar von den *martiya, haya dranjana ahati* – „den Männern, die lügnerisch/treulos sind“.

²¹ So etwa DB I § 8; § 13.

²² DB II § 32. Ebenso III § 43 für die Leute des Vahyazdāta.

²³ DB IV § 68; vgl. dazu früher schon DB I § 13, wo Dareios seine Mitverschwörer als *martiya* bezeichnet.

²⁴ DB I § 13; III § 47. Nicht zuletzt deshalb bezeichnend in der Verwendung als Name für einen der Rebellen: DB II § 22.

²⁵ *Brandenstein/Mayrhofer*, *Handbuch* (wie Anm. 4), 132. Ebenso schon früher in den Inschriften DNB 1–5 (siehe auch 21–24); XPf 1–8; XPh 1–6; XPI 1–5 (siehe auch 23–26); A³Pa 4f. Zum Bedeutungsgehalt „Sterblicher“ aus der Etymologie von *martiya* siehe *Kent*, *Old Persian* (wie Anm. 6), 203.

der den Mann/Mensch geschaffen hat, der die Glückseligkeit für den Mann/Menschen geschaffen hat, der mich gemacht hat, Artaxerxes, den König, den einen König von vielen, der eine Herr von vielen.“²⁶

Die letzten Beispiele aus der Behistun-Inschrift zum Gefolgschaftswesen zeigen allerdings, daß vielmehr *anušiyā* die rechtliche und politische Bindung und Verpflichtung einer bestimmten, privilegierten Gruppe umschreibt. Die *anušiyā* sind in der Behistun-Inschrift diejenigen, die den jeweiligen König – sei es Dareios, sei es einer der ‚Rebellenkönige‘ – an prominenter Stelle unterstützen. Bei ihnen handelt es sich offensichtlich um Vornehme im direkten Umfeld des jeweiligen Königs, wie die Gruppe um Phraortes zeigt (DB II § 32). Im Umfeld des Dareios beinhaltet die Gruppe der *anušiyā* alle *bandaka*.²⁷ So sehr es sich hierbei auch um die besten Krieger und engsten Vertrauten handeln mag, die an die griechischen *aristoi* erinnern, es ist dennoch zu betonen: Die unterschiedliche Verwendung der Gruppenbezeichnung zeigt, daß sie vor allem politische und/oder rechtliche Zugehörigkeiten beschreibt, die sich in der Behistun-Inschrift überwiegend im militärischen Bereich bewegen. Nicht zu erkennen ist, ob damit auch ein gesellschaftlicher Status verbunden und inwieweit dieser dynastisch geprägt war. Die Verwendung für die Gefolgsleute des Dareios wie auch die der Aufständischen beschreibt vielmehr Parteien, nicht aber einen ‚Adelsstand‘ mit alter Status-tradition. Dies schließt nicht aus, daß sich unter den Gefolgsleuten auch Angehörige alter, vornehmer Familien befanden. Daß es sich bei *anušiyā* nicht um eine Gesamtbezeichnung der Aristokratie handelt, zeigt die zweite Rebellion in der Persis: Vahyazdāta, der sich als „Smerdis, Sohn des Kyros“ ausgab und damit als rechtmäßiger Thronfolger, besaß seine eigene Gefolgschaft (*anušiyā*).²⁸ Mit diesen loyalen Männern wurde er von Dareios gefangen und gefählt.²⁹ Der Begriff beschreibt also einen Kreis besonders ergebener Gefolgsleute, die den jeweiligen Anführer militärisch, politisch und wohl auch finanziell unterstützten. In diesem Sinn sind die *anušiyā* wohl mit dem Freundesrat der späteren Großkönige zu vergleichen. Seit Dareios I. sind unter ihnen tatsächlich die persischen „Freunde“ aus dem Kreis der *bandaka*- zu verstehen, die zur nächsten Umgebung der achaimenidischen Großkönige gehörten.³⁰

Einen gänzlich anderen Aspekt des Gefolgschaftsgedankens deckt der altpersische Begriff *marīka*- ab. Als „Untertan, Gefolgsmann“ übersetzt, bezeichnet er in erster Linie die Mitglieder des *kāra*-, des Heeres oder Heer-

²⁶ Beispielsweise A³Pa 1–10 (die Übersetzung folgt Rüdiger Schmitt, *The Old Persian Inscriptions of Naqsh-e Rostam and Persepolis* [CII I.1], London 2000).

²⁷ DB IV § 69.

²⁸ DB III § 40.

²⁹ DB III § 42f.

³⁰ Siehe dazu Widengren, *Feudalismus* (wie Anm. 4), 41.

bannes³¹, und wäre damit als ‚freier Krieger‘ zu deuten. In der Tat scheint es sich nach der Etymologie des Begriffs vor allem um die jungen Kriegsdienst leistenden Perser, also die ‚Jungmannschaften‘ gehandelt zu haben.³² Geo Widengren konnte mittels sprachlicher Analysen zeigen, daß die achaimenidischen *marika*- als Gefolgsleute des Königs zu verstehen sind, die als vornehme Krieger Landgüter vom König erhalten hatten.³³ Allerdings standen sie in ihrem sozialen und militärischen Rang wohl noch unter der führenden Elite der persischen Stammesfürsten.³⁴

Nicht zuletzt erscheint in den Namen verschiedener persischer Vornehmer der Hinweis auf besonderes Heldentum. So lautet der altpersische Name des Xerxes *šayāršan* – „der über Männer/Helden herrscht“, „die Männer beherrschend“.³⁵ Das altpersische **ršan*-, *Mann*, *Held* bezeichnet demnach besonders kriegserfahrene Männer, bzw. solche, die sich im Kampf ausgezeichnet haben. Die Annahme liegt nahe, daß es sich dabei nicht um irgendwelche tapferen Krieger handelte, sondern um Truppenteile, die man mit einer aristokratischen Elite in Verbindung bringen könnte. Zumindest fällt auf, daß alle Träger dieses Namensbestandteils einen gesellschaftlich hohen Status bekamen: Der Name des Großkönigs Xerxes ist bereits erklärt worden; auch die Träger des Namens Arsames gehören alle zur königlichen Familie.³⁶ Ähnlich verhält es sich mit Arsakes, für den Hesych erklärt: ἄρσακες· οἱ βασιλεῖς τῶν Περσῶν.³⁷ Der Name, der sich sonst überwiegend für armenische Herrscher findet³⁸, erscheint in altpersischer Schreibung nur auf dem (Privat-)Siegel Sa. Dort ist neben der ägyptischen Darstellung des Bes, der von zwei Persern und der Flügelscheibe des Auramazda eingerahmt wird, in altpersischer Schrift zu lesen: „Arsakes mit Namen, (der Sohn) des Āq(a)iyāb(a)ušta.“³⁹ Allein aus dem Namen und Vatersnamen sind bislang keine weiteren Schlüsse auf den gesellschaftlichen Stand oder gar auf eine Zugehörigkeit zur

³¹ *Brandenstein/Mayrhofer*, Handbuch (wie Anm. 4), 132.

³² Ebd.; *Widengren*, Feudalismus (wie Anm. 4), 38.

³³ *Widengren*, Feudalismus (wie Anm. 4), 9–15, 21, 34.

³⁴ Siehe dazu *Kent*, *Old Persian* (wie Anm. 6), 202, der übersetzt: „person of lower rank, subject“. Zu den Stammesfürsten s. u.

³⁵ *Brandenstein/Mayrhofer*, Handbuch (wie Anm. 4), 53, 126.

³⁶ Ausführlich *Rüdiger Schmitt*, Die iranischen und Iranier-Namen in den Schriften Xenophons. Wien 2002, 43. Einzige Ausnahme, die das verwandtschaftliche Verhältnis unklar läßt, ist Aischyl. Pers. 37. 308. In den altpersischen Inschriften: ASH 1 (angeblich König, Sohn des Ariaramnes); DB I §1f.; Dba 4.6 (Großvater Dareios' I.); DSf 13 (ebenso); XPf 19f. (Großvater Dareios' I.); A³Pa 20 (ebenso).

³⁷ Allerdings bezieht sich seine Nachricht nach der Genealogie von Arr./Photios – Syncell. 539 auf die Könige des parthischen Reiches, die über ihren Reichsgründer eine Verbindung zu Artaxerxes II. konstruierten, der ursprünglich Arsakes/Arsikas geheißen haben soll. Ktes./Phot. Bibl. 72,42b,7f.; 43a,11f.; 43b,6f.; Plut. Artaxerxes 1. Ausführlich dazu *Eduard Meyer*, Arsakes (8), in: RE 2/1 (1895), 1269f.

³⁸ Siehe *Adolf Baumgartner*, Arsakes (1–2), in: RE 2/1 (1895), 1268f.

³⁹ Siehe *Rüdiger Schmitt*, Altpersische Siegel-Inschriften. Wien 1981, 37 mit Abb. 6.

Königsfamilie zu gewinnen.⁴⁰ Zumindest deutet der Besitz eines privaten Karneolsiegels auf einen vornehmen Stand. Insgesamt zeigen die Befunde aber, daß der Name Arsakes wie die anderen Beispiele mit dem Bestandteil **ršan*- vorwiegend bei Angehörigen der Königsfamilie zu finden ist. Der Personennamen drückt damit nicht nur eine dynastische Zugehörigkeit, sondern auch eine soziale Privilegierung aus.

Hinzu kommt schließlich der Ortsname einer arachosischen Festung, Aršādā, in die sich der aufständische Vahyazdāta mit seiner Gefolgschaft geflüchtet hat.⁴¹ Letzteren haben wir bereits beim zweiten persischen Aufstand als angeblich rechtmäßigen Kronprätendenten kennengelernt.⁴² Er gehörte zumindest zu den persischen Vornehmen und konstruierte angeblich eine Verwandtschaft zum Königshaus. Aufgrund seiner Zugehörigkeit zur persischen Oberschicht könnte man in der Festung Aršādā einen Stammbesitz seiner Familie vermuten.

2. Der Adelsterminus

Die bisher vorgestellten Begriffe beschreiben spezielle Aspekte des Gefolgschaftswesens und waren in ihrer Semantik grundsätzlich für verschiedene gesellschaftliche Stände verwendbar. Daneben fällt aber in der Behistun-Inschrift eine Gruppe von Gefolgsleuten auf, die zum Umfeld sowohl des Dareios als auch der Aufständischen gehört, teilweise dem Heer gegenübergestellt wird, gleichzeitig aber auch ein Bestandteil davon war. Sie wird mit dem altpersischen Begriff *kāra*- benannt.

In der Auseinandersetzung mit dem altpersischen Begriff *kāra*- hat J. Wiesehöfer gezeigt, daß dieser verschiedene Bedeutungsebenen aufwies. Aus der Verbindung der Behistun-Inschrift mit dem Bericht Herodots zur Machtergreifung Dareios' I. ergibt sich, daß der *kāra*- auf einer allgemeinen Bedeutungsebene das Heer schlechthin bezeichnete.⁴³ In dieser Form wird in der Behistun-Inschrift der *kāra*- aber jeweils explizit apostrophiert: etwa DB I 40–42, wo es heißt, der *kāra haruva*, „der gesamte *kāra*-“, sei zu Gaumāta übergegangen. Diese Erklärung wäre unnötig, wenn *kāra*- ohnehin die Gesamtheit beschreibt.⁴⁴ Aus der aramäischen Version der Behistun-Inschrift und vor allem aus den ausführlichen Schilderungen Herodots ergibt sich, daß

⁴⁰ Zu den Schwierigkeiten beim Verständnis des Vatersnamen siehe ebd. 37; Brandenstein/Mayrhofer, Handbuch (wie Anm.4), 108; Kent, Old Persian (wie Anm.6), 166; Franz Heinrich Weissbach, Die Keilinschriften der Achämeniden. Leipzig 1911, 130.

⁴¹ DB III § 47.

⁴² DB III § 40.

⁴³ Josef Wiesehöfer, Der Aufstand Gaumātas und die Anfänge Dareios' I. Bonn 1978, 98f.

⁴⁴ Ebd. 101.

der *kāra*- in der Inschrift in erster Linie den persischen Stammesadel bezeichnete.⁴⁵

Der *communis opinio* nach war in der persischen Frühzeit, vor der achaimenidischen Reichsgründung, die Völkerschaft der Perser aus verschiedenen Stämmen zusammengesetzt, deren Namen teilweise überliefert sind.⁴⁶ Diese Stämme umfaßten verschiedene Sippen, von denen gewisse Familien in einem nicht näher zu fassenden gesellschaftlichen Veränderungsprozeß in leitende Positionen und damit zu Stammesführern aufstiegen.⁴⁷ Demzufolge gab es in den verschiedenen persischen Stämmen privilegierte Familien, die politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich eine Elite darstellten.⁴⁸ Neben der horizontalen Ordnung der Stammesgliederung bestand also auch eine vertikale, hierarchische Gesellschaftsgliederung, die sich bereits in den altpersischen Termini des Gefolgschaftswesens erkennen ließ. Ebenso finden sich diese verschiedenen Gesellschaftsteile auch im *kāra*-, für den sich nach Wiesehöfer folgende drei allgemeine Bedeutungsebenen unterscheiden lassen:

1. alle Untertanen des Reiches als „Volk, Heer“ mit dem Stammesadel, anderen Adeligen, freien Abhängigen und anderen Nichtadeligen;
2. ein Teil von 1.), der ethnisch genauer spezifiziert wird, etwa in der Form „der *kāra*- der Meder“ etc. und
3. ein Teil ohne nähere Kennzeichnung. Bei diesem handelt es sich konkret um den persischen Stammesadel, also die führenden Familien der einzelnen Stämme.⁴⁹

Die Ausbildung der verschiedenen Bedeutungsebenen erklärt Wiesehöfer mit einer gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklung Persiens vom Stammesverband zur Großmacht.⁵⁰ *Kāra*- als „Volk“ – ursprünglich im Sinne des persischen Volkes – wurde im Zuge der Eroberungen und damit der Vergrößerung des Reichsgebietes in seiner allgemeinen Bedeutungsebene auch auf die Bewohner aller anderen Reichsteile ausgedehnt. Überhaupt bildete sich in dieser Zeit die Vorstellung einer ‚Reichsidee‘ aus, die sich von der Herrschaft des ethnisch geprägten Stammlandes unterschied. Anders als den altorientalischen Vorgängerreichen lag dem Achaimenidenreich keine stadtstaatliche Struktur zugrunde, in welche die eroberten Ge-

⁴⁵ Ausführlich zur Argumentation ebd. 93–107, siehe bes. 96–98 (zu Herodot); 101 (zur aramäischen Entsprechung).

⁴⁶ Ebd. 86f.

⁴⁷ Ebd. 87; zum Aufbau der persischen Gesellschaftsstruktur siehe auch ausführlich *Muhammed A. Dandamaev*, Persien unter den ersten Achämeniden. Wiesbaden 1976, 170–179. So gehörte die Familie des Kyros mit ihren Privilegien zum Stamm der Pasargaden: Hdt. 1,125; *Rüdiger Schmitt*, Achaemenid Dynasty, in: *Encyclopaedia Iranica* (wie Anm. 4), Vol. 1/1, London/Boston/Hanley 1985, 414–416.

⁴⁸ *Wiesehöfer*, Aufstand (wie Anm. 43), 88, 90f., 103f.

⁴⁹ Ebd. 99.

⁵⁰ Ebd. 101.

bierte eingegliedert wurden. Die neuen Reichsteile wurden nicht zu Teilen Persiens, sondern diesem zur Seite gestellt.⁵¹ Persien blieb das Stammland, und die Einheit aller beherrschten Gebiete mit Persien bildete das Reich, über das der Großkönig in alleiniger politischer Verantwortung herrschte.⁵² Dementsprechend sind der König von Persien und der Großkönig des Reiches in ihrer spezifischen Stellung zu unterscheiden, auch wenn beide Ämter in einer Person verbunden waren. Der *kāra*- im Sinne von „Volk“ (s. o. Nr. 1) bezeichnete wohl die Einheit, welche die staatliche Gesamtheit politisch definierte. Im persischen Stammesverband war es das Volk der Perser – also wohl die wehrfähigen, erwachsenen persischen Männer –, und im persischen Reichsverband waren es die einzelnen Völkerschaften.⁵³ Die allmähliche Entwicklung der persischen Reichsidee in Verbindung mit dem *kāra*- Persiens läßt sich besonders an der Rolle des Stammlandes in den Inschriften Dareios' I. nachvollziehen: Anfänglich ist Persien/Pārsa innerhalb der Völkerliste des Reiches zu finden. Auch wenn es dort die erste Position einnimmt, scheint sich seine Stellung prinzipiell nicht von der der anderen Völker zu unterscheiden.⁵⁴ Erst mit der Inschrift DPe, die nach der Eroberung Indiens und dem Skythenfeldzug Dareios' I. angesetzt wird⁵⁵, verändert sich die Stellung von Pārsa: Es verschwindet aus der sogenannten Länderliste, an dessen erste Stelle nun Medien rückt, und wird formal dem König gleichgestellt, indem es mit diesem zusammen genannt wird.⁵⁶ Das Stammland erzwang wohl einen Sonderstatus, der sich formal in den königlichen Repräsentationsinschriften und -reliefs sowie praktisch in der Befreiung von der Tributpflicht niederschlug.⁵⁷ Die militärische Vorrangstellung des Stammlandes wird schließlich in DZc § 3 unzweifelhaft: „Ich (= Dareios, Erg. d. Vf.) bin ein Perser; von Persien aus habe ich Ägypten in Besitz genommen.“

Dareios betont von nun in den Inschriften, daß er seine Herrschaft einerseits durch den Willen Auramazdas erhalten habe, andererseits aber durch die „Treue und Tüchtigkeit seines persischen Volkes“.⁵⁸ Mit dieser Nuancie-

⁵¹ Fritz Gschnitzer, Zur Stellung des persischen Stammlandes im Achaimenidenreich, in: Gerlinde Maurer/Ursula Magen (Hrsg.), *Ad bene et fideliter seminandum* (FS K.-H. Deller). Neukirchen-Vluyn 1988, 94.

⁵² Dazu Schmitt, *Königtum* (wie Anm. 2), 390–392; Ahn, *Herrscherlegitimation* (wie Anm. 2), 255–271.

⁵³ Dazu auch Hilmar Klinkott, Die Funktion des Apadana am Beispiel der Gründungs-urkunde von Susa, in: Monika Schuol/Udo Hartmann/Andreas Luther (Hrsg.), *Grenz-überschreitungen*. Stuttgart 2002, 248–256.

⁵⁴ Grundlegend Gschnitzer, Zur Stellung (wie Anm. 51), 97–104.

⁵⁵ Ebd. 104.

⁵⁶ Ebd. 104f.

⁵⁷ Hdt. 3,97,1f.; dazu Gschnitzer, Zur Stellung (wie Anm. 51), 111–115; Josef Wiesehöfer, *Tauta gar en atlea*. Beobachtungen zur Abgabefreiheit im Achaimenidenreich, in: Pierre Briant (Ed.), *Le tribut dans l'empire Perse*. Paris 1989, 183–191.

⁵⁸ Gschnitzer, Zur Stellung (wie Anm. 51), 109; siehe dazu DPe § 2f.; DNa § 3f.

rung in der Herrschaftsbegründung wird ein Wandel im Verständnis des persischen Königtums greifbar. Der König erschien in seiner Stellung zunächst als ein Stammeskönig, der nach F. Gschnitzer wohl in die traditionelle persische Stammesverfassung eingebunden war.⁵⁹ Mit der Ausbildung des Großreiches wurde er über diese Rolle hinaus durch den Besitz des Reiches zu dessen einzigem politischen Vertreter. Die Legitimation dafür erhielt er durch die Unterstützung der Perser, genauer des persischen Stammesadels. Entsprechend betonen die Inschriften auch, daß Dareios mithilfe des persischen *kāra*-König wurde.⁶⁰

Die Angehörigen des persischen Stammesadels übernahmen zwar nicht die politische Repräsentation, hatten aber an der Herrschaft teil.⁶¹ Für sie blieb der König Persiens – nicht der Großkönig! – Stammesgenosse aus ihrem gesellschaftlich privilegierten Kreis.⁶² Er zeichnete sich allerdings unter ihnen durch den Besitz des *farnah* – einer göttlichen Aura aus, die ihn für die Königsherrschaft qualifizierte.⁶³ Vor diesem Hintergrund ist wohl auch die Nachricht bei Hdt. 3,84 zu verstehen, daß der König für alle Zeit seine Frau aus dem Kreis der Sieben Perser um Dareios, also aus dem Stammesadel zu wählen hatte.⁶⁴ Die aristokratische Herrschaftspartizipation modifizierte aus persischer Sicht die monarchische Stellung des Königs, der nur den anderen Völkern des Reiches und den fremden Gemeinwesen gegenüber als der Großkönig auftrat. Diese Form der monarchischen Vorstellung spiegelt sich möglicherweise in der allgemeinen Formulierung der altpersischen, elamischen und akkadischen Inschriften auf der Dareios-Statue aus Susa, mit der die persische Herrschaft über Ägypten beschrieben wird: „...“

⁵⁹ Gschnitzer, Zur Stellung (wie Anm. 51), 107.

⁶⁰ Siehe z. B. DPe § 2; DNa § 4.

⁶¹ Gschnitzer, Zur Stellung (wie Anm. 51), 107.

⁶² Siehe Wiesehöfer, Persien (wie Anm. 14), 55, der sich vor allem auf die Stellung der Großkönige bezieht; Schmitt, Achaemenid Dynasty (wie Anm. 47), 416. Gegen diesen *primus inter pares*-Gedanken verweist Schmitt auf die Formulierung in DNa 6–8 und Dse 6f.: „...er (=Auramazda) machte ihn zum König, den einen König von vielen, den einen Herrn über viele“. An beiden Stellen bezieht sich diese Wendung aber zweifelsfrei auf das Großkönigtum der Achaimeniden und nicht auf den Aspekt des persischen Landeskönigtums. In beiden Inschriften heißt es unmittelbar davor über Dareios: *xšāyaqiya dahyūnām vizipazanānām* – „König der Länder aller Rassen“. Dazu wie zum Weltherrschaftsanspruch der Großkönige siehe auch Ahn, Herrscherlegitimation (wie Anm. 2), 258–271, bes. 264. Dieser Vorstellung entspricht auch Aischyl. Pers. 763f., unabhängig von der speziellen Bewertung als Dichtung der griechischen Perspektive. Aischylos selbst beschreibt kurz danach (Pers. 770f.) in knapper Form die Reichsbildung.

⁶³ Josef Wiesehöfer, Tarkumuwa und das Farnah, in: Wouter Henkelmann/Amelie Kuhrt (Eds.), *A Persian Perspective*. (Achaemenid History, Vol. 13.) Leiden 2003, 173–187; Gherardo Gnoli, Farrah, in: *Encyclopaedia Iranica* (wie Anm. 4), Vol. 9. New York 1999, 312–319, bes. 314; Schmitt, Achaemenid Dynasty (wie Anm. 47), 417.

⁶⁴ Hdt. 3,84, dazu Plut. Pol. Parangelmata 27,10; mor. 820 D. Siehe dazu auch Wiesehöfer, Aufstand (wie Anm. 43), 89.

damit derjenige, der sie in Zukunft sehen wird, weiß, daß der persische Mann Ägypten innegehabt hat“.⁶⁵

Auf seiner Statue beschreibt Dareios also nicht seinen speziellen, pharaonischen Status in Ägypten, sondern er charakterisiert zuerst die Form seiner Herrschaft, bevor er die vollständige großkönigliche Titulatur mit der territorialen, dynastischen und religiösen Legitimation folgen läßt.⁶⁶ Sie wird verallgemeinernd umschrieben mit der Herrschaft durch „den persischen Mann“. Gerade die Formulierung *Pārsa martiya* – der persische Mann – erinnert auffällig an die Behistun-Inschrift, in der ebenso die Mitglieder des Stammesadels unabhängig von ihrer politischen Einstellung beschrieben werden. Es ist daher anzunehmen, daß *Pārsa martiya* in der Inschrift der Dareios-Statue den König als Teil des persischen Stammesadels beschreibt, der die Herrschaft des Königs politisch legitimiert und militärisch stützt.⁶⁷ Auch Herodot beschreibt beim Tod des Kambyzes und bei der Ermordung des Gaumāta den Stammesadel, der im unmittelbaren Umfeld des Königs steht, als *οἱ Πέρσαι*.⁶⁸ Der griechische Begriff entspricht dem altpersischen *kāra*- und meint allgemein im geographischen und ethnographischen Zusammenhang die Bewohner der Persis, im konkreten Sinn und politischen Kontext aber den persischen Stammesadel. Wie diese Vornehmen (Hdt. 3,65: *λογιμῶτατοι Περσέων*) auf dem Feldzug um Kambyzes waren, so sind es unter Kyros die *ἄνδρες Πέρσαι*, die in einer Art „Rat“ mit dem neuen König den Aufstand gegen die angebliche medische Oberherrschaft planten.⁶⁹

Die Existenz eines königlichen Rates, der aus Vertretern des Stammesadels bestand, ist über Kyros und Kambyzes hinaus auch bei Dareios und dessen Nachfolgern nachzuweisen. Nach der Machtergreifung des Dareios standen an der Spitze der aristokratischen Elite die Familien der sieben Perser, welche die Verschwörung gegen Gaumāta und dessen Ermordung gewagt hatten. Nach Herodots Version fanden sie sich nach der gelungenen Tat zusammen, um über das weitere Schicksal Persiens zu beraten (Hdt. 3,80–87). Die anschließende sogenannte Verfassungsdebatte ist allerdings eher als ein politischer Diskussionseinschub Herodots zur Frage der ‚idealen Verfassung‘ seiner Zeit und seines griechischen Kulturkreises zu sehen.⁷⁰ Gschnitzer hat gezeigt, daß in der redaktionellen Überarbeitung Herodots verschiedene Versionen des Dareios-Putsches zusammengefloßen sind, die zum Teil stark

⁶⁵ DSab § 2. Zu den verschiedenen Textversionen in Umschrift und Übersetzung siehe F. Vallat, *Les textes cunéiformes de la statue de Darius*, in: *CahDelFrIran* 4, 1974, 161–180.

⁶⁶ DSab § 3; Vallat, *Les textes* (wie Anm. 65), 249f.

⁶⁷ Siehe dazu auch Gschnitzer, *Zur Stellung* (wie Anm. 51), 107, 110f.

⁶⁸ So z. B. in Hdt. 3,30ff. 62. 65. 67. Ausführlich Wiesehöfer, *Aufstand* (wie Anm. 43), 103.

⁶⁹ Hdt. 1,126. Dazu Wiesehöfer, *Aufstand* (wie Anm. 43), 88.

⁷⁰ Siehe Fritz Gschnitzer, *Die sieben Perser und das Königtum des Dareios*. Heidelberg 1977, 13, 30–34, dort bes. 31 Anm. 36.

durch orientalische Vorstellung, speziell aus dem Kreis des persischen Adels und durch die offizielle Version des Königs geprägt sind.⁷¹ Im Rahmen der sogenannten Privilegienerzählung⁷², in der die Vorrechte der sieben Verschwörer festgelegt werden, weist Gschnitzer auf einen entscheidenden Aspekt hin: Die sieben Perser treten als verbündeter Kreis von Gleichen auf, aus dem das Königtum besetzt wird.⁷³ Gschnitzer sieht in Herodots „Folge sagenhafter Erzählungen die Auffassung des Dareios als eines Mannes, der unter Gleichen zum ersten erst wird (...)“ und in dem ein sehr alter Überlieferungszug steckt, der persischen Ursprungs gewesen zu sein scheint.⁷⁴ Diese Deutung entspricht den Nachrichten über den Kreis der vornehmsten Perser um Kyros und Kambyses, wie auch den Erkenntnissen Wiesehöfers zur Entwicklung des persischen Stammesadels.⁷⁵ Nicht zuletzt bildeten die Verschwörer um Dareios nach gelungener Tat einen Kreis, in dem der König neben seinen beratenden Helfern stand. Die Gleichordnung in diesem Gremium scheint vor allem in dem Vorrecht Ausdruck zu finden, daß jeder von den Sieben (also das Koinon inklusive des Königs!) nach Belieben freien und unangemeldeten Zutritt zum König hatte. Darüber hinaus hatte der König seine Frau aus den Familien der Sieben Verschwörer zu wählen.⁷⁶ Folglich wurden alle Familien, die durch diese Privilegien ohnehin zu den „Größten unter den Großen“⁷⁷ geworden waren, langfristig mit dem Königshaus verbunden. Genaugenommen hatte diese Gruppe des neuen ‚Hochadels‘ durch ihre beratende Funktion nicht nur an den politischen Entscheidungsprozessen der Reichsregierung teil, sondern die königlichen Nachfolger des Dareios waren durch die eheliche Verbindung ihrer Väter die Inkarnation der gemeinsamen aristokratischen Herrschaft, wie sie in Plat. Nomoi 3,695 c anklängt. In diesem Sinne ließe sich das persische Königtum aus der Sicht dieses ‚Hochadels‘ als eine Monarchie beschreiben, die das Sprachrohr und die personifizierte Verdichtung einer aristokratischen Regierung ist.

Dieser elitäre Kreis erscheint seit Herodot als „Rat der Sieben Perser“, er schwankt allerdings in Zahl (sechs, sieben oder sogar neun) und Zusammensetzung (Perser bzw. Perser und Meder) seiner Mitglieder.⁷⁸ So unterschied-

⁷¹ Gschnitzer, Die sieben Perser (wie Anm. 70), besonders deutlich 22–40.

⁷² Hdt. 3,83,1–84,2.

⁷³ Gschnitzer, Die sieben Perser (wie Anm. 70), 7f., 13. Zur ersten Nennung der Mitverschwörer: DB I § 13. Vgl. dazu die zweite, ausführlichere und würdigende Nennung der sechs Helfer im Zusatz der Behistun-Inschrift DB V § 68f.

⁷⁴ Gschnitzer, Die sieben Perser (wie Anm. 70), 13.

⁷⁵ Siehe Wiesehöfer, Aufstand (wie Anm. 43), 84–92. 98–110.

⁷⁶ Hdt. 3,84,2: *Τὰ δὲ ἐς τὸ κοινὸν ἐβούλευσαν, παριέναι ἐς τὰ βασιλῆα πάντα τὸν βουλούμενον τῶν ἐπὶ τὰ ἄνευ ἐσαγγελῆος ... γαμέειν δὲ μὴ ἐξεῖναι ἄλλοθεν τῷ βασιλείῃ ἢ ἐκ τῶν συνεπαναστάντων.*

⁷⁷ Gschnitzer, Die sieben Perser (wie Anm. 70), 19.

⁷⁸ Zu den unterschiedlichen Versionen siehe ausführlich ebd. 20.

lich die verschiedenen Versionen ausfallen⁷⁹, eine Grundaussage ist ihnen gemeinsam: Innerhalb des Stammesadels hatte sich eine privilegierte Oberschicht herausgebildet, die im unmittelbaren Umfeld des Königs stand, diesen in seiner Politik beriet oder gar mit ihm die Regierung führte. Die Mitgliedschaft zu diesem Kreis und Rat wurde wohl erblich, wahrscheinlich durch die Erstgeburt übertragen, wie eine Liste des Ktesias zu den sieben Persern unter Xerxes zu zeigen scheint.⁸⁰ Die dynastisch begründete soziale Immobilität dieses eng begrenzten Hochadels wird durch das Vorrecht der familiären Verbindung zum König gestützt (s. o.). Die Angaben zum Rat der sieben Perser in der romanhaften Esther-Erzählung, die in hellenistischer Zeit entstanden sein dürfte, scheinen mit Blick auf Ktesias ältere, persische Informationen zu enthalten.⁸¹ Hervorzuheben ist dabei die Aussage, daß es sich um einen Rat der obersten Richter handelte⁸², wie er etwa schon für Kambyzes belegt ist. Allerdings ist nicht auszuschließen, daß die Esther-Erzählung dem Muster des Kambyzes-Prozesses (Hdt. 3,31,3) folgt. Dort heißt es über die königlichen Richter, die über die Schwesterheirat des Königs zu entscheiden hatten: „Diese königlichen Richter sind auserwählte Perser, die bis zu ihrem Tod oder bis zur Überführung eines Fehltritts in ihrem Amt verbleiben.“⁸³

Darüber hinaus wurde durch die Charakterisierung der „sieben Fürsten“ als die, „die das Antlitz des Königs schauten“, unmißverständlich auf das Vorrecht der sieben Verschwörer verwiesen (Hdt. 3,84,2), das demzufolge mit der Zugehörigkeit zum Rat der sieben Perser dynastisch vererbt wurde.

⁷⁹ Zur ausführlichen Diskussion der verschiedenen Überlieferungsversionen und dem Versuch, sie auf eine ‚Urfassung‘ zurückzuführen, s. ausführlich ebd. 14, 19–21 Anm. 22.

⁸⁰ Siehe Ktes./Phot. Bibl. 72, 38a, 21–26; dazu *Gschnitzer*, Die sieben Perser (wie Anm. 70), 20.

⁸¹ Esther 1,14: „Es standen ihm am nächsten Karschena, Schetar, Admata, Tarschisch, Meres, Marsena, und Memuchan, die sieben Fürsten der Perser und Meder, die das Antlitz des Königs schauten, die die ersten Stellen im Königreich innehatten.“ Zur Datierung des Esther-Buches: *Erich Zenger* u. a., Einleitung in das Alte Testament 4. Aufl. Stuttgart 2001, 267.

⁸² Esther 1,13: „Nun sprach der König zu den Weisen, die die Gesetzeswissenschaft verstehen – denn so wurden die Angelegenheiten des Königs allen Kennern von Recht und Gesetz vorgelegt.“ Entsprechend hatte in einer *imitatio regis* auch der jüngere Kyros sieben vornehme Perser als Richter über Orontas eingesetzt: Xen. an. 1.6.4.

⁸³ Daß dieses Richteramt schon unter Kambyzes dynastisch vererbt wurde, ist wohl aus dem Frevel desselben Königs an Sisamnes zu erschließen (Hdt. 5,25): „Den Vater dieses Otanes, Sisamnes, der ein Mitglied des königlichen Gerichtshofes gewesen war, hatte Kambyzes töten und ihm die ganze Haut abziehen lassen; denn jener hatte sich bestechen lassen, ein ungerechtes Urteil zu fällen. Aus der Haut ließ Kambyzes Riemen schneiden und überspannte damit den Sessel, auf dem er saß, wenn er Recht sprach. An Stelle des Sisamnes, den er hatte töten und schinden lassen, setzte Kambyzes darauf dessen Sohn als Richter ein und mahnte ihn zu bedenken, auf welch einem Sessel er zu Gericht sitze.“

In die Herrschaft des Xerxes fällt auch eine Nachricht bei Esra, die den Großkönig mit seinem Rat als gemeinsam regierende Einheit beschreibt.⁸⁴ Noch deutlicher formuliert Platon eine Teilhabe der sechs Perser an der Herrschaft über das Reich des Großkönigs: „Als er (= Dareios I.) aber an die Herrschaft kam und sie mit sechs anderen erlangt hatte, teilte er das Reich in sieben Teile.“⁸⁵

Vermutlich sind durch die Mitglieder des Rates die einflußreichsten Familien der alten Stammesführer vertreten gewesen. Die Unklarheiten bezüglich der Zahl der Vertreter und ihrer ethnischen Zusammensetzung könnte mit einem konstruierten Bezug zu den persischen Stammesteilen zusammenhängen.⁸⁶ Allerdings ist über die sieben Fürstenhäuser der Perser nicht mehr bekannt, als die Bezeichnung der Verschwörer als *ἄνδρες τοὺς Περσέων πρώτους* bei Hdt. 3,77,1.⁸⁷ Immerhin waren die sieben Verschwörer Vertreter des persischen Stammesadels⁸⁸, auch wenn sie deshalb nicht alle zu den führenden Fürstenhäusern gehörten. Dies ist zumindest für Dareios offensichtlich, da zur Zeit der Verschwörung noch sein Vater und Großvater am Leben waren.⁸⁹ Wenn überhaupt, bekleidete wohl einer von ihnen die erbliche Führungsposition. Auch bei Herodot wird Dareios nur als Sohn des Satrapen Hystaspes eingeführt, nicht als Achaimenide und ohne Verbindung zum Königshaus; er ist der letzte, der zur Gruppe der Verschwörer hinzutritt und in dieser ohne Führungsanspruch agiert.⁹⁰

Es bleibt festzuhalten: Mit der Usurpation des Dareios vollzog sich eine Neuordnung innerhalb des persischen Stammesadels. Sie war gekennzeichnet durch die Ausbildung einer besonders privilegierten Elite, deren Zugehörigkeit dynastisch bedingt und in sich streng abgeschlossen war. Demnach wurden die politischen und administrativen Reformen des Dareios auch von einer gesellschaftlichen Umstrukturierung begleitet. Der Putsch des Dareios war die Grundlage und der große Einschnitt für eine Neuordnung, die den alten bestehenden Stammesadel als aristokratische Gesellschaftsschicht im wesentlichen zwar übernahm, in seiner inneren hierarchischen Struktur aber neu formierte.

⁸⁴ Esra 7,14f.: „Denn dazu wurdest du vom König und seinen sieben Räten gesandt, (...) und das Silber und Gold, das der König und seine sieben Räte großmütig spendeten, dem Gott Israels zu übergeben, ...“

⁸⁵ Plat. Nomoi 695 c; vgl. Plat. epist. 7, 332a-b; *Ahn*, Herrscherlegitimation (wie Anm. 2), 269-271.

⁸⁶ So ähnlich auch *Dandamaev*, Persien (wie Anm. 47), 159-161.

⁸⁷ *Gschnitzer*, Die sieben Perser (wie Anm. 70), 21 Anm. 22.

⁸⁸ *Wiesehöfer*, Aufstand (wie Anm. 43), 95-102.

⁸⁹ Zum Vater Hystaspes: DB II § 35; zum Großvater Arsames: XPf § 3 (Z. 15-27). Siehe dazu auch *Gschnitzer*, Die sieben Perser (wie Anm. 70), 21 Anm. 22.

⁹⁰ Ausführlich mit den genauen Belegstellen *Gschnitzer*, Die sieben Perser (wie Anm. 70), 12f.

III. ‚Der König aus dem Adel‘ – ‚der Adel gegen den König‘

Die gesellschaftlichen Veränderungen in Persien seit Dareios I. werden vor allem aus dem politischen und sozialgeschichtlichen Gesamtkontext nachvollziehbar.⁹¹ Die Eroberungen unter Kyros und Kambyses waren für den Großkönig nur mit Unterstützung des persischen Stammesadels möglich gewesen, der die Mittel und Truppen für diese Unternehmungen aufgebracht hatte. Schon der Aufstieg des Kyros mit der Erhebung gegen das Mederreich wird von Herodot als eine kompromißartige Absprache beschrieben, bei der Kyros den Oberbefehl des Heeres und die Königswürde, der Stammesadel dafür bestimmte Privilegien erhielt.⁹² In einer Versammlung der Perser (Hdt. 1,125,2: *ἀλήην τῶν Περσέων*) überzeugte Kyros den anwesenden Stammesadel (Hdt. 1,126,5: *ἄνδρες Πέρσαι*) von den Vorteilen und Privilegien, wenn sie die Truppen (Hdt. 1,125,2: *στρατηγὸν Περσῶν*) für den Kampf gegen den Mederkönig stellten. Ähnliche Strukturen begegnen in Xenophons *Kyrupädie* bei der Entsendung des jungen Kyros als Befehlshaber eines persischen Heeres zum medischen König Kyaxares. Dieser hatte sich mit der Einforderung der Heerespflicht sowohl an den Bund (!) der persischen Stämme als auch an den dort regierenden König Kambyses gewandt.⁹³ Vom König und dem Rat der Stammesfürsten als politischen Vertretern der einzelnen persischen Ethne wurde der junge Kyros zum Truppenführer gewählt.⁹⁴ Sein ausgesuchtes Heer bestand aus Angehörigen des Adelsstandes, die Xenophon *Homotimoi* – „Gleichgeehrte“ – nennt.⁹⁵ Doch allein die Menge seiner Truppen macht klar, daß es sich nicht um Angehörige aus den Fürstenhäusern des Stammesadels handeln konnte, sondern allgemein Adelige im weitesten Sinne betraf, die aber grundsätzlich zum selben gesellschaftlichen Stand gehörten.

Während anfangs die persischen Truppenkontingente wohl ausschließlich aus Stammespersern bestanden, setzte mit der Expansion unter Kyros ein

⁹¹ Wiesehöfer, *Aufstand* (wie Anm. 43), 101.

⁹² Hdt. 1,125,1–127,1; dazu Wiesehöfer, *Aufstand* (wie Anm. 43), 88.

⁹³ Xen. Kyr. 1,5,4: *εἰς Πέρσας ἔπεμπε πρὸς τε τὸ κοινὸν καὶ πρὸς Καμβύσῃν τὸν τὴν ἀδελφὴν ἔχοντα καὶ βασιλεύοντα ἐν Πέρσῃς*.

⁹⁴ Xen. Kyr. 1,5,5: *οὕτω δὲ δεξαμένον τοῦ Κύρου οἱ βουλευόντες γεραίτεροι αἰροῦνται αὐτὸν ἄρχοντα τῆς εἰς Μήδους στρατιᾶς*. Ob Xenophon hier zuverlässig frühpersische Verhältnisse beschreibt, ist durchaus zweifelhaft. Ebenso könnte er griechische Vorstellungen einer stammstaatlichen Bundesverfassung auf das frühe Persien übertragen haben. Die historische Authentizität ist nicht zu entscheiden, auch wenn andere Nachrichten von ähnlichen Strukturen eines frühen Adelsrates berichten. Der König stand offensichtlich dem Ältestenrat der Adeligen vor und konnte diesen einberufen: Xen. Kyr. 8,5,22. Zu den wichtigsten persischen Ethne Hdt. 1,125.

⁹⁵ Xen. Kyr. 1,5,5. Daß es sich in der Tat um Adelige im weitesten Sinne handelte, zeigt Kyr. 4,2,45, wo Hystaspes bezeichnet wird als *ἀνὴρ Πέρσης τῶν ὁμοτιμῶν*. Dazu Wiesehöfer, *Aufstand* (wie Anm. 43), 87.

entscheidender Wandel ein: Auch Angehörige anderer Völker, speziell der Meder, wurden in das persische Heer aufgenommen und unter die Homotimoi eingereiht.⁹⁶ Der vergleichbare Vorgang unter Alexander d. Gr., nämlich die militärische und gesellschaftliche Gleichstellung persischer und makedonischer Adelige, sorgte für unüberwindbare Spannungen.⁹⁷ Warum gelang dieser Prozeß unter Kyros? Offenbar lag der Grund in einer Hierarchisierung des persischen Adels, durch die keine wirkliche Öffnung des Standes erfolgte. Verdiente Meder wurden zwar in den Kreis der Homotimoi aufgenommen⁹⁸, gleichzeitig grenzten sich von ihnen aber die führenden Häuser des persischen Stammesadels stärker durch Privilegien ab, die sie direkt vom König einforderten. Diese Absprache, welche die Privilegien des Adels und die politische Legitimation des Königs festlegte, wurde angeblich schon von Kambyzes im Adelsrat für seinen Sohn Kyros ausgehandelt.⁹⁹ In ihrer Tradition stehen wohl auch die Vorrechte, die Dareios den Familien der sieben Verschwörer zuerkannte.¹⁰⁰ Ebenso waren sie noch unter Artaxerxes II. in einer bindenden Vertragsform gültig.¹⁰¹ Diese relativ stark in sich geschlossene Gruppe einer Elite innerhalb des Perser- und Reichsadels begegnet im unmittelbaren Umfeld des Königs. Es waren die adeligen Perser, mit denen sich Kyros vor seinen entscheidenden Unternehmungen beriet.¹⁰² Ebenso begleiteten sie Kambyzes auf seinen Feldzügen.¹⁰³ Unter Dareios I. und Xerxes wurde deutlich, daß diese Ratgeber nicht nur die Freunde des Königs waren¹⁰⁴, sondern auch in kritischer Opposition zum König stehen konnten¹⁰⁵. Selbst unter Dareios III. begegnet diese Gruppe der vornehmen

⁹⁶ Xen. Kyr. II 12, wo explizit von den *Πέρσαι παραστάται* und *ὁμότιμοι* die Rede ist. Siehe zur sogenannten Heeresreform des Kyros *Stefan Bittner*, Tracht und Bewaffnung des persischen Heeres zur Zeit der Achaimeniden. München 1987, 253f.

⁹⁷ *Nicholas G.L. Hammond*, A History of Macedonia III. Oxford 1988, 88-94; *Hans-Ulrich Wiemer*, Alexander der Große. München 2005, 119.

⁹⁸ Möglicherweise erklärt dieser Wandel auch DB I 48 (§ 13): „Da war kein Mann, weder ein Perser noch ein Meder noch irgendwer aus unserer Familie, der fähig gewesen wäre, diesen Gaumäta, den Mager, vom Königtum zu vertreiben.“

⁹⁹ Xen. Kyr. VIII 5, 25f.

¹⁰⁰ Hdt. 3,84. Ausführlich dazu *Wiesehöfer*, Aufstand (wie Anm. 43), 88f.

¹⁰¹ Xen. Kyr. 8,5,27: „Diese Worte des Kambyzes fanden Zustimmung sowohl bei Kyros als auch bei den Amtsträgern der Perser, und das Vertragsverhältnis, welches sie damals unter Anrufung der Götter in diesem Sinn errichteten, besteht auch heutzutage noch zwischen den Persern und dem König.“

¹⁰² Hdt. 1,125f.

¹⁰³ Hdt. 3,65,1. 66.

¹⁰⁴ Zu den Xenoi und Philoi des Königs: *Hilmar Klinkott*, Der Satrap. Frankfurt am Main 2005, 352-355; *Josef Wiesehöfer*, Die „Freunde“ und „Wohltäter“ des Großkönigs, in: *Studia Iranica* 9, 1980, 11-21.

¹⁰⁵ Beim Skythenzug des Dareios: Hdt. 4,83: Artabanos, der Sohn des Hystaspes und Bruder des Königs, zählt in der Beratung vor dem Abmarsch aus der Residenz Susa alle Gegenargumente auf. Beim Griechenlandzug des Xerxes: Hdt. 7,8: Xerxes versammelt die persischen Großen, um ihre Meinung zu seinen Plänen zu hören; 10f.: Artabanos, der

Perser, die den König nach der verlorenen Schlacht von Gaugamela auf der Flucht nach Hyrkanien begleiteten.¹⁰⁶

Die soziale Hierarchisierung innerhalb des persischen Adels, der sich mit der achaimenidischen Reichsbildung unter Kyros und Kambyses allmählich zu einem Reichsadel wandelte, läßt sich unter Kambyses für Otanes, Sohn des Pharnaspes, fassen, wie ihn Hdt. 3,68,1 beschreibt: „an Geburt und Vermögen einer der Vornehmsten unter den Persern“. Der Prozeß der Transformation und sozialen Differenzierung innerhalb des persischen Adelsstandes wurde durch die adelsfeindliche Politik des Kambyses verschärft. Die Reaktion war der rebellische Widerstand des Adels unter der Führung des Gaumāta, der von dem befestigten Verwaltungssitz Paīšiyāuvādā ausging und schließlich im Putsch des Dareios gipfelte.¹⁰⁷ Die Sonderrolle, welche die Familien der sieben Verschwörer dabei erwarben, definierte diese Elite innerhalb der persischen Gesellschaft wie auch innerhalb des Reiches. Die Zugehörigkeit zu dieser kleinen privilegierten Gruppe drückte sich sichtbar in ihren Insignien aus: Aitiologisch aus der Geschichte des Mardermordes abgeleitet, trugen die Angehörigen der sieben Perser das Tiarodesmon mit dem Knoten über der Stirn.¹⁰⁸

Nach dem rasanten Aufstieg Persiens vom Vasallen- zum Vielvölkerstaat mußte sich auch seine Stammes- zu einer Reichsverfassung entwickeln.¹⁰⁹ Der König der Perser wurde zum Großkönig wie der alte Stammesadel zum Reichsadel. In der Phase der Reichsgründung hatten sich die Interessen des Königs und der Adeligen insoweit gedeckt, als letztere im Zuge der Expansion an Macht und Reichtum gewannen.¹¹⁰ Nach der Niederwerfung Ägyptens verfolgte die königliche Politik aber die Ausbildung einer dauerhaften

Sohn des Hystaspes, widerspricht dem König und rät von dem geplanten Griechenlandzug ab; 13: daraufhin erneute Versammlung des Adelsrates; 18: abschließende Tagung des Rates mit Entscheidung des Königs. Allerdings begegnet sowohl bei Dareios als auch bei Xerxes wohl das narrative Muster Herodots, vor einer Katastrophe einen mißachteten ‚Warner‘ auftreten zu lassen, der sich gegen die Hybris des Königs nicht durchsetzen kann. Es ist aber bezeichnend, daß Herodot diese kritischen Stimmen jeweils in den Adelsrat plazierte.

¹⁰⁶ *Nicholas G. L. Hammond*, *Alexander the Great – King, Commander and Statesman*. London 1981, 168–170; *William W. Tarn*, *Alexander der Große*. Darmstadt 1968, 59; siehe auch *Pierre Briant*, *Darius dans l'ombre d'Alexandre*. Paris 2003, 177–181.

¹⁰⁷ Siehe *Wiesehöfer*, *Aufstand* (wie Anm.43), 57f., 91–93; zu Gaumāta: 61–73; zu Paīšiyāuvādā: 51–54.

¹⁰⁸ *Plut.* *mor.* 820 d–2; *Polyain.* 7,11,2; ausführlich dazu wie auch zu den Münzen, die Perserköpfe mit nach vorne geknotetem Diadem zeigen: *Bruno Jacobs*, *Die „Verwandten des Königs“ und die „Nachkommen der Verschwörer“*, in: Fritz Blakolmer u.a. (Hrsg.), *Fremde Zeiten I* (FS J. Borchhardt). Wien 1996, 277f. Allerdings weist Jacobs selbst auf die Schwierigkeit hin (ebd. 282), daß manche dieser Perser teils mit und teils ohne die Insignie dargestellt werden.

¹⁰⁹ *Dandamaev*, *Persien* (wie Anm.47), 206.

¹¹⁰ *Wiesehöfer*, *Aufstand* (wie Anm.43), 89.

Reichseinheit, an der der Adel in entsprechender Weise gewinnbringend partizipieren wollte.¹¹¹ Dieser Anspruch war um so dringender, als durch den langen Kriegsdienst in der Eroberungsphase die wirtschaftliche und personelle Belastung immer drückender geworden war: Die Adelligen mußten Reiter und Fußvolk stellen¹¹², so daß diese bei der Bearbeitung ihrer Güter fehlten. Während der Kriegszüge lagen große Teile der bäuerlichen Landwirtschaft brach, obwohl der Abgabendruck des Königs und der Adelligen stieg.¹¹³ Spätestens nach der Eroberung Ägyptens konnten die Defizite nicht mehr aus der Kriegsbeute gedeckt werden.¹¹⁴ Die politische Rolle und der wirtschaftliche Status des Königs und der Adelligen mußten mit der administrativen Eingliederung und Neuordnung der gewonnenen Gebiete festgelegt werden.¹¹⁵

Unter Kambyses begann der Kampf um alte und neue Ansprüche oder Privilegien, eskalierte in der kurzen Regierungszeit des Gaumāta und fand seinen Abschluß in der Niederwerfung der Aufstände durch Dareios I.¹¹⁶ Gaumāta kam selbst aus der Gruppe des alten Stammesadels¹¹⁷, der sich gegen die repressive Politik des Kambyses gewehrt hatte. Andere Angehörige dieser königsfeindlichen Partei wie Bagapates und Artasyras halfen zunächst Gaumāta auf den Thron, um ihn dann wieder zu stürzen, als sich seine Maßnahmen gegen die Interessen des Adels richteten.¹¹⁸ Mit dem Putsch und Sieg des Dareios schließlich wurde der alte Stammesadel in seiner inneren Hierarchie und im Verhältnis zum König neu definiert.¹¹⁹ Die Familien der sieben Perser und die übrigen treuen Gefolgsleute bildeten durch ihre Rolle bei der Machtergreifung Dareios' I. zwei neue privilegierte Gruppen. Dieses situationsbedingte Kriterium machte es fast unmöglich, später gesellschaftlich in diese Kreise aufzusteigen. Ihre wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Etablierung vollzog sich bei der administrativen Neuordnung des Dareios: Seine Vertreter finden sich seitdem in den höchsten Ämtern von Verwaltung und Militär.¹²⁰ Der Einsatz der Adelligen erfolgte von nun an nicht allein entsprechend der Stellung innerhalb der Standeshierarchie, sondern auch nach herrschaftspolitischen Gesichtspunkten des Großkönigs. Grundsätzlich standen dabei die königlichen Reichsinteressen den Einzel-

¹¹¹ Ebd. 90f., 106f.

¹¹² Zu den Reitern: Xen. Kyr. 8,8,20; zum Fußvolk: Xen. Kyr. 1,5,5; dazu Wiesehöfer, Aufstand (wie Anm. 43), 107.

¹¹³ Ausführlich Wiesehöfer, Aufstand (wie Anm. 43), 110f.

¹¹⁴ Ebd. 109, 111.

¹¹⁵ Klinkott, Satrap (wie Anm. 104), 489–491; Wiesehöfer, Aufstand (wie Anm. 43), 113.

¹¹⁶ Dazu Wiesehöfer, Aufstand (wie Anm. 43), 106f., 113–122.

¹¹⁷ Ebd. 114.

¹¹⁸ Phot. § 13f.; Wiesehöfer, Aufstand (wie Anm. 43), 115.

¹¹⁹ Wiesehöfer, Aufstand (wie Anm. 43), 98.

¹²⁰ Eine vergleichbare Situation findet sich beim Herrschaftsantritt Dareios' II. Ausführlich dazu s. u.

interessen der Adelligen gegenüber.¹²¹ Zwischen beiden eine ausgewogene Balance zu halten und sie durch die privilegierende Ausrichtung auf den König zu verbinden machte den Erfolg der achaimenidischen Herrschaft aus. Die Einsetzung der Adelligen in Verwaltung und Militär war daher geprägt von der gegenseitigen Konkurrenz um Prestige und Nähe zum König, aus der für sie letztendlich materielle Gewinne und politische Macht erwuchsen.¹²² Die Institutionalisierung dieser Konkurrenz erfolgte durch das systematische Nebeneinander von königlichen und satrapalen Amtsträgern in der Verwaltung, im Militär und in der Rechtsprechung.¹²³

Unter Xerxes I. erfuhr dieses System eine erste schwere Bewährungsprobe. Des Königs ehrgeiziger Feldzug gegen Griechenland hatte erneut eine intensive Beteiligung des Adels erfordert, endete aber in einer vernichtenden Niederlage.¹²⁴ Auch wenn der Adel an der Entscheidung zur Kriegsführung beteiligt war, zählten für ihn letztendlich nur die hohen Verluste. Sie beschädigten das königliche Tugendbild der Sieghaftigkeit, das die Autorität und Herrschaft des Königs maßgeblich legitimierte.¹²⁵ Damit war die Stellung des Königs geschwächt. Xerxes mußte also in seiner Politik gegenüber Griechenland eine neue, defensive Richtung einschlagen. Außerdem hatte er sich der Loyalität der Adelligen zu versichern, um Abfall- oder Umsturzversuche

¹²¹ Diese Problematik entstand schon unter Kambyzes: *Wiesehöfer*, Aufstand (wie Anm. 43), 91.

¹²² Sichtbar wurden das Prestige und die Nähe zum König etwa durch die Auszeichnung als Tischgefährten des Königs oder die Geschenke, die letzterer von seiner Tafel an verdiente Würdenträger sandte: Siehe *Heleen Sancisi-Weerdenburg*, Gifts in the Persian Empire, in: Pierre Briant/Clarisse Herrenschildt (Eds.), *Le tribut dans l'empire Perse*. Paris 1989, 136–139. Dies zeigt z. B. die altpersische Aufschrift einer Vase aus dem Schatzhaus in Persepolis: „Ich bin von Xerxes, dem König“. Zu entsprechenden Vasen des Dareios, Xerxes und Artaxerxes siehe *Georges Posener*, *Première domination Perse en Égypte*. Kairo 1936, 137–151. Zur Imitation der Tischgefährten beim jüngeren Kyros s. Xen. an. 1,8,25.

¹²³ Siehe z. B. *Klinkott*, Satrap (wie Anm. 104), 136–148, 281–294, 309–313.

¹²⁴ Beim Xerxes-Zug handelte es sich um das Gesamtaufgebot des Reiches, wie es Hdt. 7,59–100 beschreibt. Da es aus Kontingenten aller Länder und Völker des Reichs bestand, waren die Adelligen an ihrer Führung (Hdt. 7,81), an der Stellung der persischen Einheiten (Hdt. 7,61) sowie als Mitglieder der zehntausend ‚Unsterblichen‘ (Hdt. 7,83) beteiligt.

¹²⁵ Die Entscheidung des Xerxes wurde nicht zuletzt durch das Zureden der Adelligen im Königsrat gefördert: Hdt. 7,5–19. Zum persischen Herrscherideal des ‚sieghaften Königs‘: *Pierre Briant*, *L'histoire de l'empire Perse*. Paris 1996, 226–228; *Wiesehöfer*, *Das antike Persien* (wie Anm. 14), 58f.; *Ahn*, *Herrscherlegitimation* (wie Anm. 2), 300–302; ausführlich mit den assyrischen und ägyptischen Prototypen *Margaret Cool Root*, *The King and Kingship in Achamenid Art*. Leiden 1979, 182–227, 279f.; *Schmitt*, *Königtum* (wie Anm. 2), 392f.; zur iranischen Tradition von den Achameniden an: *Wolfgang Knauth/Saif-ad Din Nadjmabadi*, *Das iranische Fürstenideal von Xenophon bis Ferdousi*. Wiesbaden 1975, 128–143.

abzuwenden.¹²⁶ Er erweiterte deshalb zwar die wirtschaftlichen und politischen Vorteile der Adelligen, fiel aber dennoch einem Mordanschlag zum Opfer.¹²⁷ Seit Xerxes I. hören wir von riesigen privaten Ländereien, wie den Gütern des Arsames und anderer persischer Adelige in Babylonien, dem ionischen Küstengebiet des Tissaphernes oder dem sogenannten Memnonsland.¹²⁸ Der Zuwachs an politischen Kompetenzen läßt sich besonders an den kleinasiatischen Satrapen beobachten, die im Zeichen der neuen Außenpolitik bislang ungeahnte Handlungsspielräume erhielten.¹²⁹ Eine besondere Gefahr lag in der Kumulation satrapaler und königlicher Ämter, die eigentlich das Gleichgewicht der Gegenkontrolle gewährleisten sollten, sich in Personalunion aber zu gefährlicher Macht potenzierten.¹³⁰

Die Verschwörung gegen Xerxes I. und ihre Folgen, wie sie Ktesias schildert¹³¹, beleuchtet eindrucksvoll die Machtverhältnisse der verschiedenen Adelskreise. Es lassen sich grundsätzlich zwei Gruppen unterscheiden: zum einen die Vornehmen am Hof des Großkönigs, die in seiner unmittelbaren Nähe beratend tätig waren, zum anderen die hohen Adelligen und königlichen Verwandten, die als Satrapen in den strategisch und wirtschaftlich wichtigen Satrapien eingesetzt waren.¹³² Die Verschwörung gegen Xerxes ging von der ersten Gruppe aus. Sie ermordete den König und lastete die Schuld dem zweiten Sohn Dareios an, der dafür mit dem Leben bezahlte.¹³³

¹²⁶ Die innenpolitische Schwäche der königlichen Autorität zeigt sich z. B. im Aufstand der Babylonier: Ktes./Phot. Bibl. 72, 39a, 8–10.

¹²⁷ Zum Tod des Xerxes s. Ktes./Phot. Bibl. 72, 39b, 39–40a, 5.; Briant, *L'histoire* (wie Anm. 125), 581–583.

¹²⁸ Allgemein s. Klinkott, Satrap (wie Anm. 104), 186f. Zu den Ländereien in Babylonien Matthew W. Stolper, *Entrepreneurs and Empire*. Leiden 1985, 54, 58f., 97; Christopher Tuplin, *The Administration of the Achaemenid Empire*, in: Ian Carradice (Ed.), *Coinage and Administration in the Athenian and Persian Empires*. Oxford 1987, 122; Peter Frei, *Zentralgewalt und Lokalautonomie im achämenidischen Kleinasien*, in: *Trans-euphratène* 3, 1990, 168; zu den ionischen Städten des Tissaphernes s. Xen. an. 1, 1, 6; zu seinen Gütern in Karien Xen. hell. 3, 2, 14, 4, 12; zu den Gütern des Pharnabazos Xen. hell. 4, 1, 33; zu den Ländereien des Arsames in Ägypten Godfrey R. Driver, *Aramaic Documents of the Fifth Century B. C.* Oxford 1954, 10–12, 16–18; zum Memnonsland: Klinkott, Satrap (wie Anm. 104), 190; Helmut Berve, *Das Alexanderreich auf prosopographischer Grundlage*. München 1926, 251 (Nr. 497).

¹²⁹ Siehe Klinkott, Satrap (wie Anm. 104), 491–494.

¹³⁰ Besonders gefährlich waren Satrapen, die gleichzeitig als Strategen eingesetzt wurden. Ihre administrativen Kompetenzen wurde dadurch um das entscheidende militärische Spektrum erweitert; dazu Klinkott, Satrap (wie Anm. 104), 281–305.

¹³¹ Ktes./Phot. Bibl. 72, 39b, 39–40b, 27.

¹³² Ausführlich s. u.: „Der Adel in der Verwaltung“.

¹³³ Dazu (mit Behandlung der verschiedenen Versionen bei Ktesias, Diodor und Justin) Briant, *L'histoire* (wie Anm. 125), 581f. Er verweist ausdrücklich auf die literarischen Parallelen zur Verschwörung Dareios' I. und zur Ermordung Artaxerxes' II. bei den griechischen Autoren; zum Kontext Amelie Kuhrt, *The Ancient Near East II*. London/New York 1995, 671.

Artaxerxes wurde daraufhin schnell zum Großkönig gekrönt, ohne daß der zweite potentielle Thronfolger, der als *mašišta* in der Regel der Satrap Baktriens war, ihn in seinem Thronrecht bestätigte. Durch das Mißtrauen anderer Vornehmer am Hof kamen die Morde schließlich ans Licht, so daß am Hof ein offener Konflikt zwischen den verschiedenen Adelsparteien ausbrach. Die Verschwörer und Artaxerxes-Anhänger lieferten sich mit den Xerxes-treuen Adeligen sogar ein Gefecht.¹³⁴ Spätestens jetzt wirkten die Konsequenzen des Putsches über die engsten Hofkreise hinaus und erfaßten die Interessen der entfernteren Kreise des Reichsadels. Sie gipfelten im Aufstand des baktrischen Satrapen, der aber in der entscheidenden Schlacht unterlag.¹³⁵ Die innere Schwäche des Reiches nutzten auch andere Interessengruppen in den Satrapien zum Abfall, wie etwa die Ägypter unter der Führung des Libyers Inaros.¹³⁶ Es war zumindest für den neuen König ein ungewöhnlich ‚glücklicher‘ Zufall, daß auch in diesem Aufstand ein weiterer Sohn und getreuer Satrap des Xerxes, Aichemenes, fiel.¹³⁷ Artaxerxes I. konnte so in zwei der reichsten Satrapien an den äußersten Grenzen des Reiches neue Amtsträger seiner Gefolgschaft einsetzen. In Ägypten ist es Arsames, der beim Putsch Dareios II. entscheidend beteiligt sein sollte.¹³⁸

Grundsätzlich lassen sich zwei Tendenzen beobachten: Auf der einen Seite standen die Adeligen in den Residenzen, die unmittelbar an der Politik des Großkönigs beteiligt waren, diesen im Zweifelsfall beseitigten und als ‚Königsmacher‘ einen Vertreter ihrer Interessen installierten. Diesen Kreisen des ‚Hofadels‘ lag vor allem am Erhalt des Reiches und des Großkönigtums, die unter ihrem Einfluß stehen sollten und durch die sie politisch und wirtschaftlich profitierten.¹³⁹ Auf der anderen Seite standen die partikularistischen Interessen der ‚Reichsadeligen‘. Als Satrapen verfolgten sie vor allem das Ziel, ihre Macht und die Größe ihrer Amtsbereiche zu mehren.¹⁴⁰ Die Entfernung zu den königlichen Residenzen begünstigte ihr Verlangen,

¹³⁴ Ktes./Phot. Bibl. 72,40a,15–17: *Μάχη δὲ γίνεται μετὰ τὸν θάνατον Ἀρταπάνου τῶν τε συνωμοστῶν αὐτοῦ καὶ τῶν ἄλλων Περσῶν.*

¹³⁵ Ktes./Phot. Bibl. 72,40a,22–26.

¹³⁶ Ktes./Phot. Bibl. 72,40a, 27–40b, 18; zum Inaros-Aufstand: *Kuhrt*, *Ancient Near East* (wie Anm. 133), 671; *Muhammed A. Dandamaev*, *A Political History of the Achaemenid Empire*. Leiden 1989, 238–243.

¹³⁷ Hdt. 7,7; Ktes./Phot. Bibl. 72,40a,30–37.

¹³⁸ Ktes./Phot. Bibl. 72,40b,18f.

¹³⁹ So etwa durch die Besetzung der verschiedenen Hof- und Ehrenämter: Dazu *Jacobs*, *Verwandten* (wie Anm. 108), 274; grundlegend zu den Hofämtern, wie sie sich aus den Persepolisarchiven erschließen, *Walter Hinz*, *Achämenidische Hofverwaltung*, in: *ZA* 61, 1971, 260–311.

¹⁴⁰ Die Strukturen der Vornehmen am Hof im unmittelbaren Umfeld des Königs sowie im übrigen Reich als Satrapen und Strategen spiegelt sich detailliert in (Ps.-)Aristot. *De mundo* 398a; dazu *Wiesehöfer*, *Das antike Persien* (wie Anm. 14), 59–61.

die wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit auch territorial zu verfestigen. Das aber lief auf die Loslösung und letztendlich den Zerfall der Reichseinheit hinaus.

Die Entwicklung beider Gruppen verlief parallel und bedingte sich trotz entgegengesetzter Zielsetzung oftmals gegenseitig. Erstere sind uns bereits bei der Machtergreifung Dareios' I. begegnet. Sein Königtum brachte eine neue Stärkung des Adels in seiner politischen und wirtschaftlichen Stellung mit sich (s.o.). Die gefestigte Position des Königs übertrug Xerxes auf seine Regierung, indem er sich offensichtlich in die Tradition seines Vaters stellte, der ihn in sein Amt eingesetzt hatte.¹⁴¹ Mit der Ermordung Xerxes' I. wandte sich der Hofadel erneut gegen den Großkönig und verhalf entgegen der Thronfolge Artaxerxes I. zur Herrschaft. Unter dessen Nachfolger Xerxes II. sollte ein ähnliches Szenario stattfinden: Der junge König wurde von einer Gruppe Hofadeliger, zu denen u. a. Menostanes und Pharnakyas gehörten, ermordet und statt dessen ein anderer Sohn des Artaxerxes, Sekyndianos, inthronisiert.¹⁴² Und wie unter Artaxerxes I. folgt auch jetzt die Beseitigung der gefährlichsten Kronprätendenten in der königlichen Familie.¹⁴³ Die Hinrichtung des rechtmäßigen Thronfolgers Bagorazos stieß freilich auf den Widerstand des persischen Stammesadels: „Darüber aber war das Heer/der Stammesadel in großen Kummer versetzt. Er (= Sekyndianos) gab ihm aber Geschenke. Sie haßten ihn aber, weil er seinen Bruder Xerxes und den Bagorazos getötet hatte.“¹⁴⁴

Und wieder fehlte die Bestätigung des nächstmöglichen Thronfolgers bei der Krönung. Sekyndianos versuchte, sie nachträglich einzufordern, indem er Dareios Ochos zu sich zitierte. Doch dieser weigerte sich, versammelte ein Heer und stürzte selbst den Usurpator.¹⁴⁵ Ochos wurde von Mächtigen des Reichsadels wie Arsames, dem Satrapen Ägyptens, und Artoxares aus Armenien unterstützt, die nicht zu den Kreisen des Hofadels gehörten.¹⁴⁶ Ochos selbst hielt sich nicht in den Residenzen auf, sondern wahrscheinlich in seiner Satrapie Baktrien.¹⁴⁷ Die entscheidende Hilfe kam schließlich von den

¹⁴¹ XPf 27–43 (§ 4).

¹⁴² Ktes./Phot. Bibl. 72,42a,11–22.

¹⁴³ Unter Artaxerxes I.: Ktes./Phot. Bibl. 72,40a,6–37; unter Sekyndianos: Ktes./Phot. Bibl. 72,42a,11–15.27f.

¹⁴⁴ Ktes./Phot. Bibl. 72,42a,26–28 ἐφ' ᾧ ἡ στρατιὰ (d. i. der altpersische *kāra*) εἰς λύπην κατηνέχθη· ὁ δὲ δῶρα αὐτῇ ἐδίδου· αὐτοὶ δὲ ἐμίσουν αὐτὸν ὅτι τε τὸν ἀδελφὸν Ξέρξην ἀπεκτόνει καὶ ὅτι Βαγόραζον.

¹⁴⁵ Ktes./Phot. Bibl. 72,42a,30f., der selbst anmerkt, daß dies häufig vorkam: Καὶ γίνεται τοῦτο πολλάκις.

¹⁴⁶ Ktes./Phot. Bibl. 72,42a,29–36.

¹⁴⁷ Dies ist zu erschließen aus Ktes./Phot. Bibl. 72,42a,28f.: διαπέμπεται Σεκυνδιανὸς προσκαλούμενος Ὀχον· ὁ δὲ ὑπισχνεῖται μὲν, οὐ παραγίνεται δέ. Vgl. auch Klinkott, Satrap (wie Anm. 104), 54–56.

Adeligen aus Babylonien, die ihre Ländereien hoch belasteten, um ihn mit Geld und Truppen auf dem Thron zu unterstützen.¹⁴⁸ Die Machtergreifung des Ochos (als Dareios II.) brachte allerdings entscheidende Veränderungen für den Adel mit sich: Zum einen war der Einfluß der Satrapen deutlich geworden, die in gut organisierter Koordination einen Herrscherwechsel herbeiführen konnten. Zum anderen fanden sich unter den Förderern auch wohlhabende und vornehme Babylonier wie Belesys/Bēlšunu, der von Dareios II. dafür das Amt des Satrapen von Ebirnāri erhielt.¹⁴⁹ Fortan begannen vornehme Einheimische, vereinzelt über die Ämter der persischen Adeligen in diese gesellschaftlich privilegierte Schicht einzudringen. Wie Belesys gelang dies später auch dem karischen Dynasten Mausolos, dessen Rolle bei den sogenannten Satrapenaufständen von 366–360 v. Chr. wohl für seine ‚Beförderung‘ verantwortlich war.¹⁵⁰ Dareios II. stieß mit seiner Politik sicherlich auf den Widerstand der Adeligen und verstärkte deren Aufstands- und Umsturtztendenzen. Um die politische Einflußnahme des Reichs- und Hofadels einzudämmen, regelte er noch zu Lebzeiten seine Nachfolge: Er setzte Artaxerxes (II.) als Mitregenten ein und ließ ihn in der Thronfolge durch Kyros, den nächsten Aspiranten, bestätigen.¹⁵¹ Diesen entschädigte er durch einen außergewöhnlich großen Amtsbereich, die Satrapien Lydien, Großphrygien und Kappadokien, sowie durch das Oberkommando über die Länder ‚am Meer‘.¹⁵² Dennoch erhob sich nach seinem Tod Kyros d. J. gegen den regierenden Bruder.¹⁵³ Außenpolitisch führte der Erfolg seiner ‚Anabasis‘ zu neuen Vorstößen der Griechen gegen das Persische Reich; erst durch Eingriffe in die innergriechischen Auseinandersetzungen und durch

¹⁴⁸ Ausführlich dazu *Josef Wiesehöfer*, *Kontinuität oder Zäsur? Babylonien unter den Achämeniden*, in: Johannes Renger (Hrsg.), *Babylon*. Saarbrücken 1999, 184–186; dazu die Murašu-Texte: *Stolper*, *Entrepreneurs* (wie Anm. 128), 116–124, sowie *Muhammed A. Dandamaev*, *Die Lehnbeziehungen in Babylonien unter den ersten Achämeniden*, in: Gernot Wiessner (Hrsg.), *Ein Dokument der internationalen Forschung*. (FS W. Eilers). Wiesbaden 1967, 37–42.

¹⁴⁹ *Matthew W. Stolper*, *Bēlšunu, the Satrap*, in: Francesca Rochberg Halton (Ed.), *Language, Literature and History*. (FS E. Reiner). New Haven 1985, 389–402; *Wiesehöfer*, *Kontinuität* (wie Anm. 148), 185; *Klinkott*, *Satrap* (wie Anm. 104), 268–270.

¹⁵⁰ Siehe *Michael N. Weiskopf*, *The So-called „Great Satrap’s Revolt“ 366–360 B.C.* Stuttgart 1989, 65–68; *Hilmar Klinkott*, *Zur politischen Akkulturation unter den Achämeniden*, in: Hartmut Blum u. a. (Hrsg.), *Brückenland Anatolien?* Tübingen 2002, 182f.

¹⁵¹ Xen. an. 1,1,2, 9,5; hell. 2,1,13; Plut. Artaxerxes 2,3; Lysander 9,1. Die Problematik lag allerdings darin, daß Kyros d. J. der erstgeborene Sohn des Dareios war, dieser aber den Artaxerxes, der als erster ‚im Purpur‘ geboren wurde, bevorzugte; s. *Briant*, *L’histoire* (wie Anm. 125), 634f.

¹⁵² *Klinkott*, *Satrap* (wie Anm. 104), 320–324.

¹⁵³ Vgl. *Briant*, *L’histoire* (wie Anm. 125), 635–648; *Dandamaev*, *History* (wie Anm. 136), 274–285.

den sogenannten Königsfrieden konnte Artaxerxes II. die Grenzen im Westen mittelfristig sichern.¹⁵⁴

Innenpolitisch löste die Revolte des Kyros eine Kette sogenannter Satrapenaufstände aus.¹⁵⁵ Ihre Ziele waren entweder die Usurpation des Thrones wie bei Kyros d. J. oder die Loslösung des eigenen Amts- und Herrschaftsbezirks aus dem Reichsverband. Derartige Bestrebungen der Satrapen waren schon unter Artaxerxes I. aufgetreten, nahmen aber durch das wachsende militärische Potential der griechischen Söldnerheere in ihrer Intensität bis Artaxerxes III. stark zu.¹⁵⁶

Mit der militärischen Niederschlagung begann Artaxerxes, auch politisch und administrativ die Macht der Satrapen einzugrenzen – territorial durch die Verkleinerung ihrer Amtsbereiche und personell durch die Einsetzung loyaler Einheimischer als Amtsträger in den neuen kleinen Satrapien.¹⁵⁷ Von dieser Politik blieb der Hofadel wohl nicht unberührt, wie der Mordanschlag einer Adelsgruppe mit dem Königssohn Dareios auf Artaxerxes II. zeigt.¹⁵⁸ Trotz der Intrigen und Verschwörungen, die bis in die engsten Kreise der königlichen Familie reichten, gelang es Artaxerxes II., mit einem loyalen Kreis von Gefolgsleuten das Großkönigtum wieder zu stärken.¹⁵⁹ Von diesem Prozeß sollte sein Nachfolger Artaxerxes III. profitieren, der streng gegen die Vorrechte der Adelligen vorging.¹⁶⁰ Daß sich der Einfluß und die Macht des Hofadels nur kurzfristig eindämmen ließen, belegen die Ereignisse nach dem Tod Artaxerxes' III. bis zur Krönung Dareios' III. Die königsfeindliche Partei dieser Zeit personifizierte Bagoas, der Artaxerxes III. vergiftete, den Königssohn Arsēs (Artaxerxes IV.) als ‚Marionettenkönig‘ auf den Thron hob, um ihn selbst wieder zu beseitigen.¹⁶¹ Da kein direkter

¹⁵⁴ Zur ‚Anabasis‘ des Agesilaos *Briant*, *L'histoire* (wie Anm. 125), 657–664; zum Königsfrieden: *Ralf Urban*, *Der Königsfrieden von 387/86 v. Chr.* Stuttgart 1991; *Briant*, *L'histoire*, 664–668; *Pierre Debord*, *L'Asie Mineure au IV^e siècle* (412–323 a. C.), *Bordeaux* 1999, 278–301. Vgl. auch *Fritz Taeger*, *Der Friede von 362/1 v. Chr.* Stuttgart 1930.

¹⁵⁵ Zu den verschiedenen Satrapenaufständen s. *Debord*, *L'Asie Mineure* (wie Anm. 154), 301–366; *Briant*, *L'histoire* (wie Anm. 125), 671–693; *Weiskopf*, *Revolt* (wie Anm. 150).

¹⁵⁶ So berichtet *Ktes./Phot. Bibl.* 72,40b,36f. über Menostanes nach einem Zwist mit dem Großkönig, daß er mit den griechischen Söldnern des Inaros-Aufstandes „nach Syrien, in sein eigenes Land“ gehen wolle: *καὶ ἐπένθησε καὶ ἤτήσατο ἐπὶ Συρίαν τὴν αὐτοῦ χώραν ἀπιέναι*. Zu den Aufständen der Satrapen in bezug auf die Entwicklung des Söldnerwesens: *Gunter Seibt*, *Griechische Söldner im Achaimenidenreich*. Bonn 1977, 35–90.

¹⁵⁷ Zu dieser Politik siehe *Klinkott*, *Satrap* (wie Anm. 104), 491f.

¹⁵⁸ *Plut.* Artaxerxes 29,1–7; möglicherweise ist diese Darstellung in der literarischen Tradition der griechischen Quellen zu beurteilen: *Briant*, *L'histoire* (wie Anm. 125), 582.

¹⁵⁹ Zu den Intrigen am Hofe s. *Plut.* Artaxerxes 30,1–5. Der treue Kreis adeliger Gefolgsleute begegnet etwa in den königlichen Richtern, die das Urteil gegen die Verschwörer fällten: *Plut.* Artaxerxes 29,4.

¹⁶⁰ Siehe *Diod.* 17,5,3: *Φιλίππου γὰρ ἔτι βασιλεύοντος ἤρχε τῶν Περσῶν Ὀρχος καὶ προσεφέρετο τοῖς ὑποτεταγμένοις ὡμῶς καὶ βιαίως*.

¹⁶¹ *Diod.* 17,5,3f.

Thronfolger vorhanden war, setzte Bagoas aus einer königlichen Nebenlinie Dareios (III.) zum neuen Herrscher ein.¹⁶² Dareios entzog sich der Kontrolle des Bagoas, so daß dieser ihn ebenfalls vergiften wollte. Doch der Plan schlug fehl, und Dareios zwang den ‚Königsmacher‘ zum Selbstmord.¹⁶³ Unter dem neuen König trat nun wieder die Adelspartei am Hof stärker in den Vordergrund, die schon unter Artaxerxes III. einflußreich gewesen war. Unter ihren Mitgliedern fallen besonders die Griechen Mentor und Memnon auf, die sich in den höchsten Kreisen des persischen Adels bewegten.¹⁶⁴

Die Dichte der griechischen Quellen zu Dareios III. und Alexander bietet zum Ende des achaimenidischen Großreichs noch einmal einen detailreichen Blick in die Hierarchie des persischen Adels. Da Dareios III. mit dem Reichsaufgebot und dem gesamten Hofstaat gegen Alexander zu Felde zog, waren in diesem Fall ‚Reichs-‘, und ‚Hofadel‘ vereint.¹⁶⁵ An erster Stelle standen die Verwandten des Königs, die sich durch ihre Abstammung oder aber durch besondere Treue auszeichneten. Im Einzelfall ist zwar schwer zwischen einer echten und einer titularen Verwandtschaft zu unterscheiden¹⁶⁶, sicher ist aber, daß die Gruppe der *συγγενείς*, die auch als *cognati regis* oder *propinqui* bezeichnet werden, selbst eine innere Hierarchie besaß.¹⁶⁷ Von höchstem Rang waren die direkten Verwandten des Königs wie etwa seine Söhne. Dem Ansehen nach folgten ihnen unmittelbar die übrigen Familien der sieben Perser, da sie mit ersteren zum Teil verwandtschaftlich verbunden waren und der König aus ihrem Kreis seine Frau wählte.¹⁶⁸ Nicht zuletzt repräsentieren die Familien der sieben Perser die Schnittstelle zwischen den echten und

¹⁶² Explizit Diod. 17,5,5: ... *προχειρισάμενος ἓνα τῶν φίλων Δαρεῖον ὄνομα τούτῳ συγκατεσκεύασε τὴν βασιλείαν.*

¹⁶³ Diod. 17,5,6; möglicherweise berichtet eine babylonische Tontafel aus der ‚Dynastischen Prophezeiung‘ über diese Ereignisse: A. Kirk Grayson, *Babylonian Historical-Literary Texts*. Toronto 1975, 35, III, Z. 4-8: „For two years [he will exercise sovereignty]. A eunuch [will murder] that king. Any prince [will arise] will attack and [seize] the thr[one].“ Dazu ausführlich Briant, *L’histoire* (wie Anm. 125), 789-799.

¹⁶⁴ Mentor als enger Vertrauter und Freund (*philos*) Artaxerxes’ III.: Diod. 16,50,8; 52, 1; zu Memnon s. Berve, *Alexanderreich* (wie Anm. 128), 250-253 (Nr. 497).

¹⁶⁵ In Damaskus fielen Alexander der gesamte Hof mit dem königlichen Harem und der Kriegskasse in die Hände. Ausführlich zu den Satrapen und dem Hof im Heer des Dareios Jakob Seibert, *Die Eroberung des Perserreiches durch Alexander den Großen* (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Rh. B, Nr. 68.) Wiesbaden 1985, 67-69.

¹⁶⁶ Die Titularverwandten begegnen offensichtlich in den Truppeneinheiten unter Dareios III., die als *Syngeneis* bezeichnet werden: Diod. 17,20,2; 59,2; Curt. 3,3,14. Ein ptolemäisches Grabgedicht zeigt aber, daß mit dem Titel des ‚Verwandten‘ die Mitra, ein diademartiges Stirnband, als Insignie verliehen wurde. Ausführlich s. Jacobs, *Verwandten* (wie Anm. 108), 276f. mit Anm. 45, 283.

¹⁶⁷ Arr. an. 3,11,5; Diod. 20,2; Curt. 3,3,14. 21. 25.

¹⁶⁸ Siehe etwa Orxines, Oberkommandierender der persischen Truppen bei Gaugamela: Curt. 4,12,8: „*Illi partibus copiarum, summae Orsines praeerat a septem, Persis oriundis, ...*“; unter Artaxerxes III.: Curt. 4,12,8.

titularen ‚Verwandten‘ des Königs. Unter ihnen standen besonders vornehme und einflußreiche Adelige, die zum unmittelbaren Beraterumfeld des Königs gehörten. Angesichts der Masse der übrigen *propinqui* sind sie die *πρῶτοι*, *cognatorum principes*, *nobilissimi propinquorum* oder nach ihren Insignien die *principes purpuratorum*.¹⁶⁹ Arrian beschreibt sie in ihrer politischen Rolle als (an. 3,23,4): οἱ τῶν ἀμφὶ Δαρεῖον οἱ ἐπιφανέστατοι – „die angesehensten der Perser um Dareios“. Die Zugehörigkeit dieser Gruppe zum Reichs- und Hofadel zeigt sich an der Person des Mazaios, über den es heißt: „Dem Sohn des Mazaios, dem mächtigsten am Hof des Dareios, der schon eine Satrapie hatte, gab er (= Alexander) noch eine weitere größere.“¹⁷⁰

Allerdings betont Diodor (31,1), daß zu diesem engen Kreis um den König die *φίλοι καὶ συγγενεῖς* gehörten. Diese ‚Freunde‘ und ‚Verwandten‘ des Königs waren nicht nur adelige Perser, sondern auch Fremde, wie die Griechen Mentor und Memnon, die der Großkönig als besondere Vertrauenspersonen in seinen Rat holte und denen er zum Teil den Titel eines ‚Verwandten‘ verlieh.¹⁷¹ Nicht klar auszumachen ist, ob sie aufgrund ihrer hohen Ämter und Stellungen zum persischen Adel zählten oder ob dieser neben ihnen eine in sich geschlossene Gruppe bildete, die durch die ethnische Zugehörigkeit charakterisiert blieb. Sie alle, die königlichen Verwandten – unabhängig davon, ob es sich um echte oder titulare Syngeneis handelte –, die vornehmen Perser und Fremde um den König waren die *οἱ ἐπιφανέστατοι* oder *principes*.

Daneben gab es weiterhin den niederen Adel der Perser (*οἱ Πέρσαι*), der in seiner sozialen Differenzierung kaum genauer zu fassen ist. Seine Mitglieder besaßen innerhalb des Standes die gleichen ehrenhaften Voraussetzung (Homotimoi), hoben sich aber nicht durch ein besonderes Ansehen und Treueverhältnis zum König ab.¹⁷² Immerhin traten sie aber Alexander bei der Eroberung der Persis mit zähem Widerstand entgegen, den der Makedone mit rücksichtsloser Härte niederschlug.¹⁷³

¹⁶⁹ Curt. 3,3,21: *nobilissimi propinquorum*; 13,13: *princeps purpuratorum*. 4,11,1: *cognatorum principes*. Besonders deutlich am Satrapen Orxines, der aus einem der edelsten persischen Geschlechtern stammt, sich auf Kyros zurückführte, zu den sieben Persern gehörte und zahlreiche *purpureae vestes* besaß: Curt. 4,12,8; 10,1,24. Grundlegend zu den Purpurkleidern der Perser: Hartmut Blum, Purpur als Statussymbol in der griechischen Welt. Bonn 1998, 49–65.

¹⁷⁰ Plut. Alexander 39,6: Μαζαίου δὲ τοῦ μεγίστου παρὰ Δαρεῖφ γενόμενου παιδὶ σατραπείαν ἔχοντι δευτέραν προσετίθει μείζονα. Zu Mazaios: Berve, Alexanderreich (wie Anm. 128), 243–245 (Nr. 484).

¹⁷¹ Grundlegend zu den Philoi und Xenoi des Großkönigs (mit Belegstellensammlung) ist Wiesehöfer, Freunde (wie Anm. 104).

¹⁷² Zur Ehre (τιμὴ) und zum Treueverhältnis (πίστις) gegenüber dem König als sozialem Qualifikationsmerkmal siehe Arr. an. 3,23,7; dazu Briant, L'histoire (wie Anm. 125), 800f.

¹⁷³ Briant, L'histoire (wie Anm. 125), 869–871: „les Perses de Perse“.

An der Spitze des niederen persischen Adels standen altangesehene und mächtige Fürstenhäuser des Stammesadels, die ihre Familie bis in die Frühzeit zurückführten und die als *οἱ πρῶτοι τῶν Περσῶν* bezeichnet wurden.¹⁷⁴ Vor allem diese Gruppe ist es, die Alexander als neuer Großkönig in besonderem Maße berücksichtigen mußte.¹⁷⁵ Die persische Geschichte im allgemeinen wie auch die eigenen Erfahrungen mit den Dareios-Mördern um den ‚Gegenkönig‘ Bessos im speziellen hatten ihm genügend verdeutlicht, wie sehr die *πρῶτοι τῶν Περσῶν* die Legitimation und den Erfolg eines Großkönigs bestimmten.¹⁷⁶ Er selbst wie auch seine makedonischen Adeligen mußten zu ihren Kreisen gehören sowie die Privilegien ihrer Unabhängigkeit wahren. Aus diesem Grund gewann er adelige Gefolgsleute wie Mithrines durch Auszeichnungen, beließ viele der ehemaligen Satrapen in ihrem Amt (teilte sie aber neuen Amtsbereichen zu), übernahm die Ehrenbezeichnung der Syngeneis erst für alle Perser, dann auch für die Makedonen in seinem Stab, heiratete die iranische Fürstentochter Rhoxane und verband bei der Massenhochzeit von Susa die makedonischen Vornehmen mit den Fürstenhäusern des persischen Stammesadels.¹⁷⁷

Das Beispiel des Orxines zeigt deutlich, daß die führenden Häuser des alten Stammesadels unter Kyros und Kambyzes auch zum privilegierten Adelskreis unter Dareios I. gehörten und bis Alexander in ungebrochen mächtiger Position blieben: „Jenen Truppenteilen vorangestellt war Orsines, der von den sieben Persern abstammte und der seinen Ursprung auch auf Kyros, den vornehmsten König, zurückführte.“¹⁷⁸ An anderer Stelle heißt es: „Er (= Alexander) kam daraufhin nach Pasargadaï; dieses ist ein persischer Stamm, dessen Satrap Orsines war, der an vornehmer Abstammung und

¹⁷⁴ Arr. an. 3,23,6.

¹⁷⁵ Zu Alexander als Großkönig s. *Franz Altheim*, *Alexander und Asien*. Tübingen 1953, 66–68, sowie jetzt *Hans-Ulrich Wiemer*, *Alexander – der letzte Achaimenide? Eroberungspolitik, lokale Eliten und altorientalische Traditionen im Jahr 323*, in: HZ 284, 2007, 281–309.

¹⁷⁶ *Briant*, *L'histoire* (wie Anm. 125), 794, hat gezeigt, daß von 13 Großkönigen nur fünf eines natürlichen Todes starben, sieben dagegen aus adeligen Kreisen ermordet wurden. Zum Widerstand einiger persischer Adeliger in den östlichen Satrapien siehe *Altheim*, *Alexander* (wie Anm. 175), 67f.; zu Bessos s. *Briant*, *L'histoire* (wie Anm. 125), 890f.

¹⁷⁷ Allgemein zur Verbindungspolitik ebd. 862–869; *Altheim*, *Alexander* (wie Anm. 175), 81–85; zu Mithrines Arr. an. 1,17,4; 3,23,7; zu den persischen Satrapen unter Alexander *Hilmar Klinkott*, *Die Satrapienregister der Alexander- und Diadochenzeit*. Stuttgart 2000; *Altheim*, *Alexander*, 67; *Berve*, *Alexanderreich* (wie Anm. 128), 262 (Nr. 524); zu den persischen und makedonischen Syngeneis s. Arr. an. 7,11,1. 6f.; *Briant*, *L'histoire* (wie Anm. 125), 801; *Wiemer*, *Alexander der Große* (wie Anm. 97), 158; zur Massenhochzeit: ebd. 155–157; zu Rhoxane: ebd. 132f.

¹⁷⁸ Curt. 4,12,8: „Illi partibus copiarum, summae Orsines praeerat, a septem Persis oriundis, ad Cyrum quoque, nobilissimum regem, originem sui referens.“ Vgl. Arr. an. 3,8,5. Zu Orxines siehe auch Curt. 10,1,38: „exitus nobilissimi Persarum“; *Berve*, *Alexanderreich* (wie Anm. 128), 294f. (Nr. 592).

Reichtümern unter allen Barbaren hervorragte. Er führt sein Geschlecht auf Kyros zurück, der einst König der Perser gewesen war.“¹⁷⁹

Orxines hatte sich in Abwesenheit Alexanders wieder seines angestammten Amts- und Herrschaftsbereichs, der Persis, bemächtigt. Möglicherweise ist dieser Akt gegen die königliche Autorität in Zusammenhang mit der Verschwörung des Baryaxes zu sehen, der sich kaum zufällig zur gleichen Zeit zum König erhob.¹⁸⁰ Nicht zuletzt werden an Orxines drei Grundcharakteristika des persischen Stammes- und Hochadels für die gesamte Achaimenidenzeit erkennbar: seine Unabhängigkeit vom König, die festen Ansprüche auf alte Privilegien und die Funktion als ‚Königsmacher‘.

IV. Standeshierarchie und Status im Dienst für den König

1. Der Adel in der Verwaltung

Seit den Neuordnungen Dareios' I. wurden die Satrapien von persischen Adeligen verwaltet. Allerdings ist im Umkehrschluß aus den Namen der jeweiligen Satrapen oftmals nicht zu erschließen, zu welcher Familie sie gehörten, wie ihr Status innerhalb der Adelshierarchie zu bewerten ist und welche Privilegien sie besaßen. Im Grunde ist allein aus den Satrapennamen nur selten die Standeszugehörigkeit zu erkennen. Das Prestige der Satrapen, das sich in ihren administrativen und militärischen Aufgaben ausdrückt, ist allerdings ein entscheidendes Kriterium für die Hierarchie innerhalb ihres Standes, wie sie vor allem in der achaimenidischen Spätzeit entwickelt wurde:

1. die direkten Verwandten des Königs (z. B. Königssöhne);
2. die übrigen Familien der sieben Perser;
3. die entfernteren Verwandten;
4. die Homotimoi und der niedere Adel.

Die Verbindung von Verwaltung, Militär und Hochadel für das Ansehen vor dem König zeigt sich beispielhaft in der Esther-Erzählung: „... im dritten Jahr seiner (d. i. des Xerxes) Königsherrschaft veranstaltete er mit allen seinen Fürsten (= dem Stammesadel?) und Dienern (= *bandaka*) ein Gastmahl. Die Heerführer (d. i. der altpersische *kāra*-) der Perser und Meder, die Adeligen und die Provinzstatthalter (= Satrapen) waren vor ihm erschienen.“¹⁸¹

¹⁷⁹ Curt. 10,1,22f.: „Ventum est deinde Pasargada; Persica est gens, cuius satrapes Orsines erat, nobilitate ac divitiis inter omnes barbaros eminens. genus ducebat a Cyro, quondam rege Persarum.“

¹⁸⁰ Arr. an. 6,29,2f.

¹⁸¹ Esther 1,3. Vgl. auch zur Staffellung im Umfeld des Hofadels unter Xerxes Esra 7,28: „Er verschaffte mir Gunst beim König, bei seinen Räten und hervorragenden Fürsten.“

In der Tat folgt die Besetzung der Satrapien einer Hierarchie, für die nicht nur der soziale Status der Amtsträger, sondern auch die wirtschaftliche und strategische Bedeutung des Amtsbereichs ausschlaggebend waren. An erster Stelle stehen die Satrapien, die von Königssöhnen als potentiellen Thronfolgern besetzt wurden. Bei ihnen handelt es sich traditionell um Baktrien, Lydien und Ägypten, die als besondere diplomatische Kontaktzonen der königlichen Außenpolitik galten.¹⁸² Ihre Satrapen als Vertreter des Großkönigs besaßen meist außergewöhnliche, politische und militärische Vollmachten.¹⁸³ Zugleich wurden sie damit zu einer Gefahr für den Großkönig: Neben der Legitimation als Thronanwärter verfügten sie über wirtschaftlichen und politischen Einfluß, den sie durch ihre Sonderämter und privaten Söldnerheere durchsetzen konnten.¹⁸⁴ Es verwundert daher kaum, daß diese potentiellen Thronfolger stets an den äußersten Grenzen des Reiches eingesetzt wurden. Allein die räumliche Distanz zu den königlichen Residenzen in den Kernländern des Reiches bot eine gewisse Sicherheit für den Großkönig, rechtzeitig auf etwaige Umsturzversuche reagieren zu können.¹⁸⁵ Geradezu regelmäßig erfolgten solche bei Thronwechseln durch den baktrischen Satrapen, der meist der *mašišta* – „der Größte nach dem König“ war.¹⁸⁶ Der mächtigste Mann im unmittelbaren Umfeld des Königs war dagegen der Chiliarch, altpersisch *Hazarapatiš*, der zwar dem Hochadel angehörte, aber verwandtschaftlich nicht in der direkten Thronfolge stand.¹⁸⁷ Es scheint, als ob der neue König den führenden ‚Königsmacher‘ der ihm ergebenen Adelspartei am Hofe in dieses Amt hob.¹⁸⁸

Nach den Königssöhnen fallen in der Besetzung der Satrapien besonders die Angehörigen der sieben Perser auf. Obwohl die Ernennung zum Satrapen nicht unter den Privilegien der Verschwörer zu finden ist, scheinen dennoch Ansprüche einzelner Familien auf die Besetzung bestimmter Amtsbereiche bestanden zu haben. So wurde Kappadokien traditionell von den Nachfahren des Otanes und Armenien von denen des Hydarnes verwaltet;

¹⁸² Klinkott, Satrap (wie Anm. 104), 58.

¹⁸³ Deutlich wird dies vor allem für Lydien nach dem Griechenlandzug des Xerxes: Klinkott, Satrap (wie Anm. 104), 287–309, 355–367.

¹⁸⁴ Zur Ämterkumulation der Satrapen mit besonderen militärischen Kompetenzen: Klinkott, Satrap (wie Anm. 104), 298–344.

¹⁸⁵ Bestes Beispiel hierfür ist Kyros d.J. mit seiner Anabasis, der erst im babylonischen Kunaxa auf das Aufgebot Artaxerxes' II. trifft.

¹⁸⁶ Zur Revolte des Dareios (II.) gegen Sekyndianos s. Ktes./Phot. Bibl. 72.42a,30f., zit. oben Anm. 145. Vgl. Heleen Sancisi-Weerdenburg, Yauna en Persai. Leiden 1980, 67–69, 73; Klinkott, Satrap (wie Anm. 104), 55.

¹⁸⁷ Zu diesem Amt Peter Julius Junge, *Hazarapatiš*, in: Klio 33, 1940, 13–38; Émile Benévise, *Titres et noms propre en Iranienne ancienne*. Paris 1966, 67–71; Wiesehöfer, *Persien* (wie Anm. 14), 135; Briant, *L'histoire* (wie Anm. 125), 234–269.

¹⁸⁸ Ktes./Phot. Bibl. 72.42a,21f.: „König wurde aber Sekyndianos, und Azabarites (= *Hazarapatiš*) bei ihm Menostanes.“

Babylonien scheint, zumindest zeitweise, unter den Angehörigen des Megabyzos gestanden zu haben.¹⁸⁹ Die Auszeichnung dieser wohl im einzelnen zugesprochenen Vorrechte bestand vor allem in der dynastischen Besetzung der Satrapien. Wie lange und wie stark solche Ansprüche gültig waren, zeigen die Beispiele des Orxines oder Atropates unter Alexander dem Großen.¹⁹⁰

Auch andere Syngeneis, die ihre besondere Treue gegenüber dem König gezeigt hatten, bekamen prestigereiche Satrapien zugewiesen. So hatte Artarios, der ein Bruder Artaxerxes' I. war und mit anderen Dareios II. auf den Thron geholfen hatte, deshalb Anspruch auf eine besondere Förderung. Dareios II. betraute ihn mit der reichen Satrapie Babylonien.

Vor dem Hintergrund derartiger Auszeichnungen bedeutete die dynastische Besetzung einzelner Satrapien um so mehr eine seltene Ehrung, wenn sie nicht Angehörige der königlichen Verwandten betraf.¹⁹¹ Durch sie drückte der Großkönig sein besonderes Vertrauen diesem Amtsträger gegenüber aus, andererseits konnten derartige Dynastien durch Leistung und Treue ihr Ansehen beim König und damit ihren sozialen Stand fördern. In seltenen Fällen, wie etwa den karischen Hekatomniden, konnten auf diese Weise seit Dareios II. auch Nicht-Perser in Kreise des Reichsadels aufrücken.¹⁹² Die verhältnismäßig seltenen Belege für dynastische Amtsfolgen verdeutlichen, daß der Großkönig im Normalfall die Satrapien mit Angehörigen des persischen Adels besetzte, ohne familiäre Kontinuitäten zu berücksichtigen. Deshalb sind diese Satrapen jedoch nicht dem gewöhnlichen oder niederen Adel zuzurechnen. Alle Satrapen repräsentierten prinzipiell den Großkönig. Daraus leitet sich eine gewisse *imitatio regis* ab, gemäß der Xenophon folgende Pflichten der Satrapen formuliert (Kyr. 8,6,10): Sie sollten aus ihren Gefolgsleuten Reiter- und Streitwageneinheiten bilden, die Kinder der Vornehmen an ihrem Hof erziehen und die Adeligen durch die Jagd in den Kriegskünsten üben. Unabhängig von der Historizität der Details vermittelt diese Charakterisierung der Satrapenhöfe, daß sich auch an diesen wie in den königlichen Residenzen eine Art Hofadel fand. Zu ihm gehörten Perser wie Asidates, der in der Troas ein Gehöft mit beträchtlichem Besitz bewohnte und es „mit vielen und kampftüchtigen Männern“ verteidigen konnte.¹⁹³

¹⁸⁹ Ausführlich dazu *Klinkott*, Satrap (wie Anm. 104), 49–53.

¹⁹⁰ Zu Orxines s. o.; zu Atropates vgl. *Klinkott*, Satrapienregister (wie Anm. 177), 96f.

¹⁹¹ Siehe etwa die sogenannten Pharnakiden als Satrapen des Hellespontischen Phrygien: *Nick V. Sekunda*, Persian Settlement in Hellespontine Phrygia, in: *Amelie Kuhrt/Heleen Sancisi-Weerdenburg* (Eds.), *Method and Theory. (Achaemenid History, Vol. 3.)* Leiden 1988, 178.

¹⁹² Neben der dynastischen Besetzung des karischen Satrapenamtes verbanden sich die Hekatomniden auch durch Heirat mit dem persischen Adel. Ada die Jüngere, die Tochter des karischen Königs und Satrapen Pixodaros, heiratete unter Dareios III. den vornehmen Perser Orontopates. Zu diesem und seinen hohen Ämtern: *Berve*, *Alexanderreich* (wie Anm. 128), 295f. (Nr. 594).

¹⁹³ Xen. an. 7,8,13: *ἄνδρας πολλοὺς καὶ μαχίμους ἔχουσα*.

Asidates gehörte also zu einer wohlhabenden Schicht adeliger Gutsbesitzer. Diese waren laut Xenophon (Kyr. 8,8,20) dazu verpflichtet, auf ihren Gütern selbst Reiter aufzustellen und diese dem militärischen Aufgebot des Königs zuzuführen. Als solch ein Reiterführer stand Asidates noch über den Homotimoi, die selbst eine adelige Reitertruppe bildeten.¹⁹⁴

Auf dieser Ebene beginnen die Grenzen zwischen dem persischen Adel, der sich als „ethno-classe dominante“ in den Satrapien ansiedelte, und dem aufsteigenden einheimischen Lokaladel allmählich zu verwischen.¹⁹⁵ Sogar die scheinbaren Qualitätsunterschiede der archäologischen Befunde, wie sie sich etwa in den Grabbauten beobachten lassen¹⁹⁶, verraten wenig Konkretes über die persischen Vornehmen. Selbst die Nachrichten über persische Besitzungen innerhalb der Satrapien liefern nur bedingt Hinweise auf den gesellschaftlichen Status der Eigentümer.¹⁹⁷ Das Spektrum reicht von Gehöften wie denen des Asidates in Kleinasien bis zu den riesigen Ländereien des Arsames in Ägypten und Babylonien¹⁹⁸ oder den ionischen Städten und karischen Gütern des Tissaphernes. Die hohe Mobilität persischer Vornehmer bezeugen vor allem die Tontafeln der Persepolisarchiv.¹⁹⁹ Über große Distanzen reisten sie an den Hof des Großkönigs oder standen mit diesem in regelmäßiger Korrespondenz. Als Beispiel sei auf den vornehmen Perser Tithraustes (neubabylonisch: *Ziššawiš*; altpersisch: *Čiθravahu(š)*) verwiesen, der mit seinen hohen Amtsfunktionen der königlichen Verwaltung auf 57 Tontafeln aus Persepolis belegt ist.²⁰⁰ Von insgesamt fünf Tafeln, die ein

¹⁹⁴ Dazu Xen. Kyr. 2,1,9; vgl. *Bittner*, Tracht (wie Anm. 96), 254. Zur sozialen Stellung des Asidates s. *Sekunda*, Persian Settlement (wie Anm. 191), 185f., der ebenfalls keine konkreten Aussagen nur aufgrund der Besitzangaben treffen kann.

¹⁹⁵ Zum Begriff und zur Bedeutung der „ethno-classe dominante“ s. *Pierre Briant*, Pouvoir central et polycentrisme culturel dans l'empire Achéménide, in: Heleen Sancisi-Weerdenburg (Ed.), *Sources, Structures and Synthesis*. (Achaemenid History, Vol. 1.) Leiden 1987, 12–31; *ders.*, Ethno-classe dominante et populations soumises dans l'empire Achéménide: le cas d'Égypte, in: Kuhrt/Sancisi-Weerdenburg (Eds.), *Method* (wie Anm. 191), 137–173.

¹⁹⁶ *Elspeth R. M. Dusingberre*, Aspects of Empire in Achaemenid Sardis. Cambridge 2003, 128–157; *Bruno Jacobs*, Griechische und persische Elemente in der Grabkunst Lykiens zur Zeit der Achämenidenherrschaft. Jönsered 1987.

¹⁹⁷ Ausführlich zusammengestellt bei *Sekunda*, Persian Settlement (wie Anm. 191), 175–196; *ders.*, Achaemenid Settlement in Caria, Lycia and Greater Phrygia, in: Amelie Kuhrt/Heleen Sancisi-Weerdenburg (Eds.), *Asia Minor and Egypt*. (Achaemenid History, Vol. 6.) Leiden 1991, 83–143.

¹⁹⁸ Zur Korrespondenz des Arsames von seinen Gütern in Babylonien an seine Verwalter in Ägypten s. *Driver*, Aramaic Documents (wie Anm. 128), 20–23; vgl. *Pierre Grelot*, Documents Araméens d'Égypte. Paris 1972, 311 (Nr. 67).

¹⁹⁹ Siehe z. B. *R. T. Hallock*, Persepolis Fortification Tablets. Chicago 1969, 365–440, 486–512.

²⁰⁰ Seine Funktionen sind mit Belegen zusammengestellt bei *Hilmar Klinkott*, Der „Oberste Anweiser der Straße des Pharao Xerxes“, in: Andreas Luther/Robert Rollinger/Josef Wiesehöfer (Hrsg.), *Getrennte Wege? Kommunikation, Raum und Wahrnehmung in der Alten Welt*. Frankfurt am Main 2007, 443–446.

Schreiben des Königs an andere Amtsträger verzeichnen, sind allein zwei an Tithraustes gerichtet.²⁰¹ Auch hielt er sich nicht nur in Persepolis und Susa auf, sondern unternahm selbst weite Reisen. PF 1439 berichtet, wie er in Arachosien das Reisedokument mit den Zuteilungen für den Boten Kunda ausstellte, der von dort nach Susa reisen sollte, um dem König ein gesiegeltes Dokument zu überbringen.

Bei der amtlichen und privaten Präsenz persischer Adelliger im gesamten Reich fällt nun um so mehr auf, daß sie sich selbst kaum in einer öffentlichen Repräsentation fassen lassen. Archäologische Zeugnisse wie Palastanlagen, die Stelen oder die sogenannte graeko-persische Keramik dokumentieren die Verbindung griechischer und persischer Kultureinflüsse wie auch einen gewissen Luxus der Besitzer.²⁰² Sie waren ohne Zweifel Prestigegüter, geben aber keinen Hinweis auf die Zugehörigkeit zu dem speziellen gesellschaftlichen Stand.

Ebensowenig helfen die Reliefdarstellungen aus Persepolis. Besonders die unteren zwei Register am nördlichen Teil der Osttreppe vor dem Apadana zeigen offensichtlich die Vornehmen, abwechselnd in persischer und medischer Tracht und im lockeren Gespräch vor dem König. Trotzdem zeichnet sich die lange Aufreihung dieser Würdenträger durch eine stereotype Gestaltung aus.²⁰³ Eine spezielle Porträtierung oder gar Zuweisung an bestimmte Personen oder Amtsträger scheint nicht beabsichtigt, so daß auch aus der Zahl der Personen wohl keine zuverlässigen Rückschlüsse gewonnen werden können.²⁰⁴ Die Darstellung der Würdenträger ist ebensowenig eine exakte Dokumentation, wie die Delegationen der Völkerschaften auf derselben Treppe ein amtliches Verwaltungsregister in Bildform darstellen.²⁰⁵ Die bewußt eingesetzte Stilistik will eine allgemeine Grundaussage vermitteln: Der König thront inmitten seiner Vornehmen, denn diese definieren die Legiti-

²⁰¹ PF 1285; 1578; vgl. *Jakob Seibert*, Unterwegs auf den Straßen Persiens zur Zeit der Achämeniden, in: *Iranistik* 1, 2002, 27.

²⁰² Zu den Palästen *Klinkott*, Satrap (wie Anm. 104), 412–414; zu den graeko-persischen Stelen aus Kleinasien siehe etwa *Margret Karola Nollé*, Denkmäler vom Satrapensitz Daskyleion, Berlin 1992; zur graeko-persischen Keramik: *Yasemin Tuna-Nörning*, Attic Pottery from Dascylum, in: *Tomris Bakir u. a. (Eds.), Achaemenid Anatolia*, Leiden 2001, 109–122. Siehe auch zu den archäologischen Befunden bezüglich persischer Präsenz in Kleinasien *Sekunda*, Persian Settlement (wie Anm. 191), 188–195.

²⁰³ Siehe *Walser*, Persepolis (wie Anm. 13), 61–75 Abb. 57–76.

²⁰⁴ Erkennbar wird dies etwa durch den Vergleich des Zugs der Vornehmen mit dem sogenannten Schatzhausrelief, auf dem alle Vornehmen um den König in Kleidung und Gesichtsausdrücken gleichartig ausgebildet sind und sich nur durch ihre Position zum König hierarchisch unterscheiden: *Walser*, Persepolis (wie Anm. 13), 46–55, Abb. 40–49.

²⁰⁵ Zu letzterem s. *Hilmar Klinkott*, Steuern, Zölle und Tribute im Achaimenidenreich, in: *ders./Sabine Kubisch/Renate Müller-Wollermann (Hrsg.), Geschenke und Steuern, Zölle und Tribute*, Leiden 2007, 263–290.

mation des Königtums ebenso wie die Völker seines Reiches.²⁰⁶ Vielleicht könnten die Prozession der Vornehmen und die persischen Delegationsführer der Völkerschaften allgemein für den Hof- und Reichsadel stehen. Auf jeden Fall waren die Vornehmen für diese bildliche Darstellung als herrschaftskonstituierende Gruppe nur in ihrem funktionalen Verhältnis zum König von Bedeutung.

Doch auch sonst fehlen porträtierende Skulpturen und Reliefs persischer Vornehmer und Satrapen im ganzen Reich.²⁰⁷ Abgesehen von einem Relieffragment, das möglicherweise dem Grab des Autophrades zugeordnet werden könnte²⁰⁸, hat sich nur eine Skulptur am Grabmal des Satrapen Mausolos in Halikarnassos erhalten. Doch Mausolos ließ sich dort gerade nicht in seiner persischen Amtsfunktion, sondern als einheimischer Dynast und König des karischen Bundes mit griechischer Kultur darstellen.²⁰⁹

Einzig Diodor berichtet (17,17,6), wie Alexander in der Troas auf ein Standbild des Ariobarzanes, des Satrapen im Hellespontischen Phrygien, stieß. Allerdings war es umgestürzt und zerstört. Unter der persischen Verwaltung wäre eine derartige Beschädigung nur als offizielle Strafmaßnahme für eine widerrechtliche Anmaßung königlicher Regalien durch den Satrapen erklärbar.²¹⁰

Das auffällige Fehlen archäologischer Befunde für adlige Repräsentation im gesamten Achaimenidenreich ist kaum einem Zufall zuzuschreiben. Vielmehr gab es keine öffentliche Selbstdarstellung persischer Adelige in Kunst und Architektur, weil dafür nach persischem Verständnis kein ‚öffentlicher Raum‘ zur Verfügung stand, sondern dieser als Teil des Reiches stets königlich war.

²⁰⁶ Zur Legitimation der Völker im Reich s. Klinkott, Funktion des Apadana (wie Anm. 53), 248–256.

²⁰⁷ Satrapen- und Perserdarstellung wie auf dem Fries des Nereidenmonuments oder auf den Elfenbeinplaketten aus Demetrias zeigen zwar einen thronenden Satrapen, aber wohl ohne persönliche Spezifizierung; vgl. John Boardman, Die Perser und der Westen. Mainz 2003, 237 Abb. 5.83a/b (Demetrias-Plaketten); Dusinger, Aspects (wie Anm. 196), 88, Fig. 33 (Nereiden-Monument).

²⁰⁸ Siehe Gülden Polat, Das Grabdenkmal des Autophrades, in: Bakir u. a. (Eds.), Achaimenid Anatolia (wie Anm. 202), 123–133. Allerdings zeigt der erhaltene Teil nur Fuß- und Beinpartien, so daß immer noch fraglich bleibt, ob dort ein Satrap porträtiert dargestellt worden ist.

²⁰⁹ Siehe mit weiterführender Literatur Oliver Hülken, Überlegungen zur Bedeutung der Amazonomachie am Mausolleion von Halikarnassos, in: Hilmar Klinkott (Hrsg.), Anatolien im Lichte kultureller Wechselwirkungen. Tübingen 2001, 83–105.

²¹⁰ Fraglich ist ohnehin die Historizität dieser Angabe, da Diodor sie im Rahmen positiver Omina für Alexander erzählt. Zu den Ariobarzaniden als Satrapen des Hellespontischen Phrygien s. Sekunda, Persian Settlement (wie Anm. 191), 180f. Vgl. auch das ähnlich strenge Vorgehen des Königs gegen die unautorisierte Silbermünzprägung des ägyptischen Satrapen Aryandus: Hdt. 4,166,2.

Anders verhält es sich dagegen mit den Siegeln, deren Abdrücke sich vor allem in den Archiven der Persepolistäfelchen speziellen Namen und Amtsträgern zuordnen lassen.²¹¹ Die Siegel selbst waren zwar kein formelles Statussymbol, das ausschließlich die Zugehörigkeit zum Adel definierte. Aber es handelte sich auch nicht um Amtssiegel, die von verschiedenen Amtsinhabern in derselben Funktion verwendet wurden. Vielmehr waren es persönliche Symbole, die den Status und das Prestige des Inhabers unabhängig von seinem Amt dokumentierten.²¹² Besonders deutlich wird dies am Siegel des Farnaka, des ‚Hofmarschalls‘ in Persepolis, das verloren ging und durch ein neues ersetzt werden mußte. Das alte und das neue Siegel trug jeweils die aramäische Aufschrift „(Siegel) des Farnaka, des Sohnes des Ršāma“.²¹³ Die Verwendung des neuen, vermutlich mit einer anderen Darstellung, gibt Farnaka ausdrücklich bekannt.²¹⁴ Die Verwendung der Siegel mit ihrer aristokratischen Motivik sind durchaus als Selbstdarstellung der Adeligen in der öffentlichen Wahrnehmung zu verstehen.²¹⁵ Nicht zuletzt zeigen dies auch die Frauendarstellungen auf den Siegeln vornehmer persischer Damen.²¹⁶

Daneben besitzen nur die Münzen durch die Verbindung von Bild- und Schriftzeichen eine ähnlich präzise Identifikationsfunktion. Vor allem die sogenannten Satrapenmünzen fallen durch ihre scheinbar genauen Porträtbilder auf, die durch den beigefügten Namen erläutert werden.²¹⁷ Auch wenn bekannte, vornehme Perser auf ihnen zu finden sind, sagen die Prägungen doch wenig über den gesellschaftlichen Stand des persischen Adels aus. Zum

²¹¹ Siehe *Heidmarie Koch*, *Verwaltung und Wirtschaft im persischen Kernland zur Zeit der Achämeniden*. Wiesbaden 1990, bes. 217–310.

²¹² Siehe ebd. 229–237, wo sich anhand der Siegel die Karrieren einzelner Perser in der ‚Hofkanzlei‘ und im Schatzhaus verfolgen lassen. Dazu siehe auch *dies.*, *Achämeniden-Studien*. Wiesbaden 1993, 61–91.

²¹³ *Koch*, *Verwaltung* (wie Anm. 211), 226. Zum sogenannten Hofmarschall siehe *Hinz*, *Achämenidische Hofverwaltung* (wie Anm. 139), 301–308.

²¹⁴ Vgl. PF 2067 und 2068: „Und das Siegel, das früher das meinige war, das wurde verloren; jetzt ist als Ersatz das Siegel das meinige, welches auf dieses Täfelchen aufgedrückt wurde.“ Übersetzung nach *Heidmarie Koch*, *Es kündigt Dareios der König*. Mainz 1992, 30.

²¹⁵ Zu aristokratischen Motiven, wie etwa den Tugenden als guter Krieger, Jäger oder Reiter siehe *Boardman*, *Die Perser* (wie Anm. 207), 181–208; speziell aus Sardis 264–277; zu Daskyleion s. *Mark B. Garrison*, *Anatolia in Achaemenid Period. Glyptic Insights and Perspectives from Persepolis*, in: Bakir u. a. (Eds.), *Achaemenid Anatolia* (wie Anm. 202), 65–82, bes. 66–69.

²¹⁶ Siehe *Koch*, *Es kündigt Dareios* (wie Anm. 214), 246–250.

²¹⁷ Grundlegend zu den sogenannten Satrapenmünzen ist *Leo Mildenberg*, *Über das Münzwesen im Reich der Achämeniden*, in: AMI 26, 1993, 58–60; *ders.*, *On the So-called Satrapal Coinage*, in: Olivier Casabonne (Ed.), *Mécanisme et innovations monétaires dans l’Anatolie achéménide. Numismatique et histoire*. Paris 2000, 9–20; *Cynthia M. Harrison*, *Coins of the Persian Satraps*. Pennsylvania 1982, 181–194.

einen finden sich auf diesen Münzen Amtsträger, die – wie z. B. Datames – weder Perser noch Satrapen waren.²¹⁸ Darüber hinaus handelt es sich um besondere Emissionen, die in Menge und Prägezeit streng begrenzt waren: Der Großkönig ernannte für die Bekämpfung besonderer Krisensituationen königliche Strategen. Entsprechend ihrem speziellen Auftrag, der zeitlich und räumlich konkret definiert und begrenzt war, erhielten sie ungewöhnliche Kompetenzen wie etwa das Recht zur eigenen Münzprägung.²¹⁹ Mit dem Bildnis und dem Namen kennzeichnete der jeweilige Stratege die Sonderemissionen, die in seinem Auftrag und in einer bestimmten Zeit ausgegeben wurden. In diesem Sinn sind die Darstellungen also als ‚Amtsbilder‘ und nicht als Statussymbole zu verstehen, auch wenn sie häufig adelige Perser zeigen²²⁰ und das militärische Sonderamt ihr soziales Ansehen förderte.

2. Der Adel im Militär

Für das gesellschaftliche Ansehen besaßen diese ‚Strategenprägungen‘ einen besonderen Wert, da sich der persische *kāra*- im Sinne eines alten Reiteradels seit jeher über seine militärischen Funktionen definierte.²²¹ Obwohl sich unter Kyros bereits ein Berufsheer auszubilden begann²²², waren es auch unter Kambyzes vor allem die Stammesadeligen, die aus ihren Mitteln einen wesentlichen Bestandteil der Truppen stellten²²³. Um so empfindlicher trafen die Maßnahmen des Gaumāta, den Stammesadel zu enteignen, die Grundlagen für die Sicherung der adeligen Macht und Unabhängigkeit. Dieselben Adeligen, die einst Gaumāta auf den Thron verholten hatten, betrieben nun den Widerstand gegen ihn und beteiligten sich zum Teil an seinem Sturz.²²⁴ Dareios setzte den Stammesadel wieder in seine alten Vorrechte ein und gab ihm seinen Besitz zurück.²²⁵

²¹⁸ Siehe zu den Datames-Prägungen: Wiesehöfer, Tarkumuwa (wie Anm. 63), 173–187, sowie Klinkott, Satrap (wie Anm. 104), 254f.

²¹⁹ Zu den ‚Strategenprägungen‘ ausführlich Klinkott, Satrap (wie Anm. 104), 250–260; zu den königlichen Strategen ebd. 281–283.

²²⁰ Neben Datames war auch etwa der karische Dynast Mausolos königlicher Stratege im Krieg gegen den aufständischen Euagoras von Zypern: Diod. 14,98,2.

²²¹ Siehe dazu v. a. Xen. Kyr. 8,8,20.

²²² Wiesehöfer, Aufstand (wie Anm. 43), 112.

²²³ Ebd. 107f.

²²⁴ Siehe ebd. 115 unter Bezug auf Ktes./Phot. Bibl. 72,38a,13–15 zu Bagapates und Artasyras.

²²⁵ DB I 63–68; Wiesehöfer, Aufstand (wie Anm. 43), 97–100. Die zentrale Passage ist DB I 63–65 (Übers.: Wiesehöfer): „So wie (sie) früher (waren), stellte ich die Heiligtümer wieder her, die Gaumāta der Magier zerstört hatte; ich erstattete dem *kāra*- seinen Landbesitz, sein Vieh, sein Haussklaven und seine Häuser, die ihm Gaumāta der Magier weggenommen hatte.“

Nach dem Sturz des Gaumāta waren es Dādršīš, der Satrap in Baktrien, Vivāna, der Satrap in Arachosien, und Hystaspes, der Vater des Dareios und Satrap in Parthien, die im Auftrag des Dareios I. mit eigenen Heeren gegen die Aufständischen vorrückten.²²⁶ Ähnliches scheint sich auch nach der Ermordung Xerxes' I. abgespielt zu haben. Es wird berichtet, wie sich zu Regierungsbeginn Artaxerxes' I. die verschiedenen Parteien des Hofadels eine verlustreiche Schlacht lieferten.²²⁷ Sie verfügten also nicht nur über eigene Truppenkontingente, sondern konnten sie sogar unabhängig vom König als militärisches Machtmittel einsetzen. Damit erscheinen die wohlhabenderen Stammesadeligen angesichts ihrer Kontingente als Truppenführer, als die sie auch im Gesamtaufgebot des Großkönigs die militärischen Kommandoposten besetzten. Am besten zeigt sich dies an Herodots sogenannter Heeresliste für den Griechenlandzug des Xerxes (Hdt. 7,59–100).

Belegstelle	Kontingent	Befehlshaber	Apposition	Erläuterungen
Hdt. 7,61	Perser	Otanes	Vater der Amestris, der Frau des Xerxes	Einer der sieben Perser, kgl. Verwandter; laut Hdt. 5,25,1 Sohn des Sisamnes, der unter Kambyzes Mitglied des kgl. Gerichtshofes war
Hdt. 7,62	Meder	Tigranes	ein Achaimenide	Angehöriger des königlichen Stammesadel
Hdt. 7,62	Kissier	Anaphas	Sohn des Otanes	Siehe bei Otanes
Hdt. 7,62f.	Hyrkanier	Megapanos	Später Statthalter von Babylon	???
Hdt. 7,63	Assyrer	Otaspes	Sohn des Artachaies	Wenn dieser Artachaies identisch ist mit Hdt. 7,117, dann war er ein Achaimenide und Vertrauter des Xerxes.
Hdt. 7,64	Baktrier u. Saken	Hystaspes	Sohn des Dareios und der Kyrostochter Atossa	Potentieller Thronfolger, Bruder des Xerxes (= maθišta)
Hdt. 7,65	Inder	Pharnazathres	Sohn des Artabates	???
Hdt. 7,66	Areier	Sisamnes	Sohn des Hydarnes	Hydarnes war laut Hdt. 3,70 einer der sieben Perser
Hdt. 7,66	Parther u. Chorasmier	Artabazos	Sohn des Pharnakes	Laut Hdt. 8,126; 941 einer der angesehensten Perser

²²⁶ Dādršīš: DB III § 38; Vivāna: DB III § 45; Hystaspes: DB II § 35.

²²⁷ Ktes./Phot. Bibl. 72, 40a, 15–20.

Belegstelle	Kontingent	Befehlshaber	Apposition	Erläuterungen
Hdt. 7,66	Sogder	Azanes	Sohn des Artaios	Nach Hdt. 7,61 Angehöriger des vornehmen pers. Stammes der Artaioi (?)
Hdt. 7,66	Gandarer u. Dadiker	Artyphios	Sohn des Artabanos	Artabanos: Hdt. 7,10,1. 11,1; 46,1 Onkel des Xerxes; 7,52,2: stellvertretender Regent für Xerxes
Hdt. 7,67	Kaspier	Ariomardos	Bruder des Artyphios	Kgl. Verwandter; s. o.: Artyphios
Hdt. 7,67	Sarangen	Pherendates	Sohn des Megabazos	Megabazos: Strategie des Dareios in Europa (Hdt. 4,143,1; 5,1. 2); jetzt Oberkommandierender der Flotte: s. u.
Hdt. 7,67f.	Paktyer	Artayntes	Sohn des Ithamitres	Ithamitres: nach Hdt. 8,130,2 Neffe des Xerxes (?)
Hdt. 7,68	Utier u. Myker	Arsamenes	Sohn des Dareios	Kgl. Verwandter, nicht in direkter Thronfolge
Hdt. 7,68	Parikanier	Siromithres	Sohn des Oiobazos	Zuweisung unklar
Hdt. 7,69	Araber u. libysche Aithioper	Arsames	Sohn des Dareios u. der Kyrostochter Atossa	Bruder des Xerxes, weiterer potentieller Thronfolger
Hdt. 7,71	Östliche Aithioper	Massages	Sohn des Oarizos	???
Hdt. 7,72	Paphlagonen u. Matiener	Dotos	Sohn des Megasidres	???
Hdt. 7,72	Mariandynier, Ligyer, Syrer	Gobryas	Sohn des Dareios u. der Artystone	Kgl. Verwandter, nicht in direkter Thronfolge
Hdt. 7,73	Phryger u. Armenier	Artochmes	der eine Dareios-Tochter zur Frau hatte	Wahrscheinlich einer der sieben Perser (?)
Hdt. 7,74	Lyder u. Myser	Artaphrenes	Sohn des Artaphrenes	Neffe des Dareios: Hdt. 7,94,2
Hdt. 7,75	Asiatische Thraker	Bassakes	Sohn des Artabanos	Kgl. Verwandter; s. o.: Artyphios
Hdt. 7,77	Kabaleer, Milyer u. ???	Badres	Sohn des Hystanes	Zuweisung unklar
Hdt. 7,78	Moscher u. Tibarener	Ariomardos	Sohn des Dareios u. der Parmys, einer Tochter des Kyrossohnes Smerdis	Kgl. Verwandter, nicht in direkter Thronfolge

Belegstelle	Kontingent	Befehlshaber	Apposition	Erläuterungen
Hdt. 7,78	Makronen u. Mossynoiken	Artayktes	Sohn des Cherasmis, der Sestos am Hellespont verwaltete	Adeliger mit großen Ländereien
Hdt. 7,79	Marer u. Kolcher	Pharandates	Sohn des Teaspis	Hdt. 4,43,1: ein Achaimenide; möglicherweise war Mutter auch Schwester des Dareios: Hdt. 4,43,2.
Hdt. 7,79	Alarodier u. Saspeirer	Masistios	Sohn des Siromithres	s. o. bei Siromithres
Hdt. 7,80	Inselvölker	Mardontes	Sohn des Bagaïos	Bagaïos: Vielleicht identisch mit Hdt. 3,128 als Adeliger und Beauftragter des Dareios (?)
Hdt. 7,88	Reiterei	Hamamithres u. Tithaios	Söhne des Datis	Datis: laut Hdt. 6,94,2 vornehmer Meder u. Oberkommandierender unter Dareios
Hdt. 7,96	Flotte	Einheimische --- Führer für jedes Volk		---

Das Oberkommando des Heeres unterstand laut Herodot (8,82) folgenden sechs Persern:

- Mardonios, dem Sohn des Gobryas: Mardonios war nach Hdt. 6,43 mit Artozostre, einer Tochter des Dareios verheiratet; Gobryas war nach Hdt. 3,70,1 einer der führenden sieben Perser beim Attentat auf Gaumāta; vgl. in der Behistun-Inschrift: DB IV 84 (§ 68).²²⁸
 - Tritantaichmes, dem Sohn des Artabanos: Tritantaichmes war nach Hdt. 1,192 Satrap von Babylon; Artabanos war Onkel des Xerxes (Hdt. 7,10,1) und stellvertretender Regent während des Griechenlandzuges (Hdt. 7,52,2).
 - Smerdomenes, dem Sohn des Otanes, des Vaters der Amestris.
- Trintantaichmes und Smerdomenes waren, so Hdt. 8,82, Kinder von Geschwistern des Dareios und damit Cousins des Xerxes.
- Masistes, dem Sohn des Dareios und der Atossa.
 - Gergis, dem Sohn des Ariazos (nicht weiter bekannt).

²²⁸ Ausführlich zum alten Adelsgeschlecht des Mardonios und Gobryas: Robert Rollinger, Herodotus, VIII. Mardonios according to Herodotus, in: *Encyclopaedia Iranica* (wie Anm. 12), Vol. 12. New York 2004, 276–278; *Dandamaev*, Persien (wie Anm. 47), 160f.

- Megabyzos, dem Sohn des Zopyros: Zopyros war der Sohn des Megabyzos, eines der sieben Perser (Hdt. 3,153,1; vgl. in der Behistun-Inschrift DB IV 85 [§ 68]); er hat sich bei der Eroberung Babylons unter Dareios besonders verdient gemacht (siehe bes. Hdt. 3,160).

Nicht unter diesem Oberkommando, sondern unter gesonderter Führung stand die Eliteeinheit der sogenannten Zehntausend Unsterblichen. Sie wurden nach Hdt. 7,83 kommandiert von Hydarnes, dem Sohn des Hydarnes. Letzterer gehörte ebenfalls zu den sieben Perser (Hdt. 3,70).

Schließlich sind in Hdt. 7,97 die persischen Oberkommandierenden der Flotte aufgezählt:

- Ariabignes, der Sohn des Dareios und der Tochter des Gobyras.
- Prexaspes, der Sohn des Aspathines: Aspathines gehörte laut Hdt. 3,70 zu den vornehmsten Persern und war einer der sieben Verschwörer (vgl. Hdt. 3,78).
- Megabazos, der Sohn des Megabates, der laut Hdt. 5,32 ein Vetter des Dareios war und zum Haus der Achaimeniden gehörte.
- Achaimenes, der Sohn des Dareios, der väterlicher- und mütterlicherseits ein Bruder des Xerxes war.

Ein erster Blick auf die Liste zeigt bereits, daß die Führungsstellen im Reichsaufgebot des Xerxes generell aus dem persischen Hochadel besetzt wurden.²²⁹ Darüber hinaus ist die Hierarchie innerhalb des Adels kaum zu übersehen. Sie drückt sich aus durch die Patronymika und Erläuterungen sowie über das Ansehen der jeweiligen Truppen. So sind die Kommandanten der Paphlagonen und Matiener, der östlichen Aithioper, der Parikaner oder Inder nicht genauer zu spezifizieren. Sie befehligten kleine Völkerschaften oder solche, denen im Heer wenig taktische Bedeutung zukam. Wahrscheinlich sind zu ihnen auch die Feldherren zu rechnen, die in ihrer Zuweisung unklar sind. Sie befehligten zwar verhältnismäßig unbedeutende Truppenkontingente, wie etwa die der Kaballer und Milyer, der Alarodier und Saspeirer oder der Parikanier, könnten aber über die Vatersnamen möglicherweise mit vornehmen Persern unter Dareios verbunden sein. Wie im Fall des Badres, als dessen Vater ein gewisser Hystanes genannt ist, läßt sich jedoch keine zuverlässige Gleichsetzung unter den verschiedenen Trägern desselben Namens (Hystanes) herstellen. Sollten derartige Kommandeure dennoch mit den bekannten Persern in Verbindung stehen, wären sie in ihrem Ansehen über den unspezifizierbaren Vornehmen anzusiedeln. In der Hierarchie über ihnen standen Perser, die vornehmen Stämmen angehörten²³⁰, die wie Artayktes als sogenannte Orosangen mit großen Ländereien

²²⁹ Nur Hamamithres und Tithaios sind als Söhne des Datis eindeutig als Meder zu erkennen.

²³⁰ So etwa Azanes, Sohn des Artaios. Zu den Artaios als Vornehme unter den persischen Stämmen s. Hdt. 7,61.

ausgezeichnet worden waren²³¹ oder die sich wie Mardontes in familiärer Tradition im Umfeld des Königs bewegten. Von ihnen heben sich Befehlshaber wie Artabazos ab, der nach Herodot (8,126 und 9,41) zu den angesehensten Persern im Umfeld des Großkönigs zählte. Zu diesen Kreisen zählen vor allem die Befehlshaber wie Pharandates, Ariomardos und Artaphios, die entfernte Verwandte des Königs waren oder zum Geschlecht der Achaimeniden gehörten. Sie stellten das Gros der Kommandanten in der Heeresliste dar, befehligten aber relativ kleine Völkerschaften, wie die Kaspier, Paktyer oder Marer, ohne ersichtliches militärisches Gewicht. An der Spitze dieser weiteren Verwandtschaft stehen die Angehörigen der sieben Perser. Ihre sozialen Privilegien zeigten sich durch das besondere Ansehen ihrer Truppen wie bei Otanes als Kommandant der Perser oder durch engere verwandtschaftliche Beziehungen zum Königshaus wie bei Artochmes, der eine Dareios-Tochter zur Frau hatte.²³²

Von besonderem Ansehen war die Gruppe der Königssöhne. In ihrem Rang und in ihrer militärischen Bedeutung staffelten sie sich gemäß ihrer Stellung in der Thronfolge. Jüngere Königssöhne oder solche von königlichen Nebenfrauen wie Gobryas, Ariomardos oder Arsames befehligten Kontingente der Mariandynen/Ligyren/Syrer, der Moscher/Tibarener oder der Utier/Maker; Königssöhne mit direkten Ansprüchen auf eine potentielle Thronfolge führten Truppeneinheiten besonders renommierter Verwaltungsbereiche, so etwa Hystaspes die Baktrer und Sogder, Artaphrenes die Lyder und Myser oder Arsames die Araber und libyschen Aithioper.²³³ Ihnen im gesellschaftlichen und militärischen Rang übergeordnet waren die Königssöhne und engeren Verwandten des Königs, die als Oberkommandierende des Heeres, der Reiterei und der Flotte eingesetzt waren. Sie gehörten zum unmittelbaren Umfeld des Großkönigs, waren ihm gegenüber aber weisungsgebunden.²³⁴ Von ihnen unabhängig und dem Großkönig am nächsten stand der Befehlshaber der Eliteeinheit, der sogenannten Zehntausend Unsterblichen.²³⁵ Als ihr Kommandant war Hydarnes zwar einer der angesehensten

²³¹ Zu den Orosangen als königlichen Wohltätern, die vom Großkönig mit großen Ländereien beschenkt wurden, s. Hdt. 8,85,3. Siehe auch Wiesehöfer, Freunde (wie Anm. 104), 7–11; zur Etymologie vgl. Rüdiger Schmitt, Medisches und persisches Sprachgut bei Herodot, in: ZDMG 17, 1967, 131.

²³² Nicht nur die Verheiratung mit dem Königshaus, sondern auch das Kommando über die Phryger und Armenier könnte auf die Zugehörigkeit zu den Familien der sieben Perser hindeuten. Zu anderen Persern, die mit Königstöchtern verheiratet waren: Jacobs, Verwandten (wie Anm. 108), 281.

²³³ Vielleicht gehören zu Arsames auch die Ägypter, die sonst nur in der Flotte mit eigenen Kontingenten vertreten sind.

²³⁴ Besonders deutlich Diod. 15,41,5.

²³⁵ Herodots Bezeichnung (8,40f. 83) beruht allerdings auf einem Mißverständnis des altpersischen *anušiyā* – „Gefolgsmann“, mit dem die als Apfelträger bekannten Palastgarden titulierte wurden; Schmitt, Achaemenid Dynasty (wie Anm. 47), 423.

unter den sieben Persern, Herodot unterläßt aber auffälligerweise jeglichen Hinweis auf nähere verwandtschaftliche Beziehungen zum Königshaus. In Hydarnes ist wohl der Chiliarch, der altpersische Hazarapatiš, zu sehen, dessen politische Macht und der Einfluß auf den regierenden König Ktesias eindringend beschrieben hat.²³⁶

Wie sich gezeigt hat, erstreckt sich die militärische Kommandogewalt im Gesamtaufgebot des Großkönigs auf die ‚ersten Kreise‘ des persischen Adels. Dieser sprachliche Ausdruck findet in der Tat seine konkrete Umsetzung in den persischen Heeresversammlungen. Einen ersten Eindruck bietet die Szene, in der Xerxes vor der Schlacht von Salamis die – allerdings nicht-persischen – Befehlshaber der Flottenkontingente zu einer Beratung einberuft: „Als er (= Xerxes) dort eingetroffen war und den Vorsitz übernommen hatte, erschienen bald die einberufenen Tyrannen der verschiedenen Völker und die Taxiarchen der Schiffe, und sie setzten sich, wie es ihnen der König jedem der Ehre nach angegeben hatte, zuerst der König von Sidon, dann der von Tyros und darauf die anderen. Als sie nacheinander im Kreis Platz genommen hatten, schickte Xerxes Mardonios und ließ jeden der Reihe nach fragen, ob er eine Seeschlacht liefern solle.“²³⁷

Die Aussage der Szene ist offensichtlich: Die Befehlshaber der Flottenkontingente saßen der Rangfolge und ihrem Ansehen nach gestaffelt kreisförmig um den Großkönig, der die Versammlung leitete. Ihnen übergeordnet war Mardonios als Angehöriger der sieben Perser.²³⁸ Die Sitzordnung des Rates verdeutlichte somit nicht nur das gesellschaftliche Verhältnis der einheimischen Truppenführer, sondern versinnbildlichte auch die Ordnung ihrer Völker. Eine entsprechende Gliederung nach achaimenidischem Vorbild begegnet in der Beschreibung von Alexanders Zelt.²³⁹ Auch dort sind um den König die verschiedenen Gardien, die makedonischen und dann die persischen Adeligen ihrem Ansehen nach im Kreis angeordnet.²⁴⁰ Noch deutlicher wird diese soziale Staffelung im Kreis um den Großkönig 317 v. Chr. beim Festmahl des Peukestas.²⁴¹ Kreisförmig gruppierten sich die Teilneh-

²³⁶ Ktes./Phot. Bibl. 72,42a,21f. Ausführlich zum Amt *Junge*, Hazarapatiš (wie Anm. 187), 13–38.

²³⁷ Hdt. 8,67 Ἐπεὶ δὲ ἀπικόμενος προΐξετο, παρήσαν μετὰ πεμπτοὶ οἱ τῶν ἐδνέων τῶν σφετέρων τύραννοι καὶ ταξίαρχοι ἀπὸ τῶν νεῶν, καὶ ἴζοντο ὡς σφί βασιλεὺς ἐκάστω τιμὴν ἐδεδώκεε, πρῶτος μὲν ὁ Σιδώνιος βασιλεὺς, μετὰ δὲ ὁ Τύριος, ἐπὶ δὲ ὄλλοι. Ὡς δὲ κόσμῳ ἐπεξῆς ἴζοντο, πέμψας Ξέρξης Μαρδόνιον εἰρώτα ἀποπειρώμενος ἐκάστου εἰ ναυμαχίην ποιοῖτο.

²³⁸ Zur familiären Zugehörigkeit des Mardonios s.o. Mardonios tritt hier offensichtlich nicht in der Funktion als Oberkommandierender auf, da er als solcher nach Hdt. 7,82 dem Heer, und nicht der Flotte zugeteilt war.

²³⁹ Die Beschreibungen finden sich bei Phylarchos/Athenaios 12,539 d-f; Polyain. 4,3,24 sowie teilweise bei Ael. Var. Hist. 9,3.

²⁴⁰ Ausführlich dazu *Peter Calmeyer*, Zur Genese altiranischer Motive VIII. Die „statistische Landkarte des Perserreiches“ II, in: AMI 16, 1983, 143–145.

²⁴¹ In ausführlicher Beschreibung bei Diod. 19,22,2f.

mer um die Altäre der Götter, Alexanders und Philipps als die zentrale Opferstätte in ihrer hierarchischen Abfolge²⁴²:

1. die Strategen, Hipparchen und höchstgeehrten Perser;
2. die zweitrangige Hegemonen, ‚Freunde‘ des Königs außerhalb der Heeresordnung und Berittene;
3. Silberschild-tragende Makedonen und Hetairen Alexanders;
4. Söldner und Symmachoi.

Auch wenn die Ordnung der beiden letzten Beispiele durch die gesellschaftlichen Veränderungen der Alexanderzeit geprägt ist, geht die Staffellung in der kreisförmigen Ausrichtung auf den Großkönig ohne Zweifel auf ältere persische Vorbilder zurück.²⁴³ Die Ordnung der Adeligen nach Rang und Ansehen in der militärischen Ämterhierarchie und besonders in Form großer Versammlungen, wie dem Opferfest des Peukestas oder den Ratsversammlungen, wurde damit für jedermann sichtbar. Der Status und das Prestige der Vornehmen wurden dabei von der genealogischen und wirtschaftlichen Bedeutung der jeweiligen Familien, vor allem aber durch die persönliche Nähe zum Großkönig definiert, die sich in den Versammlungen dann auch räumlich ausdrückte. Diese Ordnung der Adeligen beschrieb über die gesellschaftliche Ebene hinaus noch einen weiteren Aspekt: Die Truppeneinheiten unterstrichen nicht nur den gesellschaftlichen Stand ihres Befehlshabers, sondern die Strategen selbst repräsentierten als militärische Anführer der Völkerschaften das achaimenidische Reich in allen seinen Teilen.²⁴⁴ Dieses Verständnis offenbart sich in der Vorstellung, die sieben Perser mit den sieben Königreichen, die im Achaimenidenreich aufgegangen sind, zu verbinden.²⁴⁵ Entsprechend der Tatsache, daß der Großkönig einer dieser sieben ist und wie diese dem alten persischen Stammesadel angehört, berichtet Platon von Dareios I., daß er wie seine Mitverschwörer nur über ein Siebtel des Perserreiches geboten habe.²⁴⁶

Alle diese Nachrichten sind wohl kaum mit konkreten Herrschaftsansprüchen der Adeligen historisch zu verbinden. Ihnen liegt aber die Vorstellung zugrunde, daß der persische Adel nicht nur eine gesellschaftliche Elite des Stammlandes und des Reiches war, sondern in seiner durch den Großkönig

²⁴² Siehe *Calmeyer*, Zur Genese (wie Anm. 240), 185.

²⁴³ Siehe dazu ebd. 144. Er zeigt, daß vor allem die Beschreibung des Polyainos zum Alexanderzelt der Struktur nach der Anordnung auf den Reliefs der Apadanafassaden in Persepolis entspricht. Auffallend ist auch, wie im kreisförmigen Weltbild des zoroastriischen Haft Kešvar der göttliche Schöpfergeist mit seinen sechs Helfern auf weltlicher Ebene dem Großkönig als einem der sieben Perser entspricht (ebd. 199f.).

²⁴⁴ Von Bedeutung ist hierbei die Tatsache, daß der Tribut der unterworfenen Völker ihre Heerespflicht einschließt: siehe dazu *Klinkott*, Steuern (wie Anm. 205), 274–276.

²⁴⁵ Es handelt sich dabei um Lydien, Babylonien, Ägypten, Persien, Medien, Baktrien und Arachosien; dazu *Jacobs*, Verwandten (wie Anm. 108), 279.

²⁴⁶ Plat. *Nomoi* 3,695 C; *epist.* 7,332a–b; dazu *Ahn*, Herrscherlegitimation (wie Anm. 2), 269–271.

bestimmten hierarchischen Struktur auch die Ordnung des Reiches mit allen seinen Ländern und Völkern repräsentierte.

V. Schluß

Der persische Adel war in seiner Gesamtheit durch den altpersischen Begriff *kāra*- gekennzeichnet, dem bei Herodot die ähnlich allgemeine Bezeichnung *οἱ Πέρσαι* entspricht. Seine Ursprünge liegen wohl in der alten persischen Stammesstruktur, in der sich die Zugehörigkeit zum Adel durch Geburt begründete. Von Anfang an gab es innerhalb dieses ‚Geburtsadels‘ eine Hierarchie, an deren Spitze die wenigen führenden Familien des Stammesadels standen. Sie nahmen nicht nur wirtschaftlich und politisch, sondern auch militärisch führende Stellungen ein. Trotz einiger Veränderungen in der sozialen Zusammensetzung dieser standesinternen Hierarchie blieb der persische Adel eine in sich geschlossene Gruppe mit geringer sozialer Mobilität. Dies gilt besonders für die Zeit nach Dareios I., unter dem sich mit der Verschwörung gegen Gaumāta eine besondere Elite, die Familien der sieben Perser, herausgebildet hatte, die sich im Sinne einer Nobilität innerhalb des Adels stark abgrenzte und verwandtschaftlich mit dem Großkönig verband.

An der administrativen Neuordnung des achaimenidischen Großreichs unter Dareios I. partizipierte der persische Adel durch die Ausstattung mit prestigeträchtigen Ämtern in Verwaltung und Militär. Die adelige Abstammung befähigte seitdem in erster Linie zur Bekleidung entsprechend hoher Ämter. Dennoch vollzog sich mit der Etablierung der Reichsverwaltung ein gesellschaftlicher Transformationsprozeß, in dem sich der ehemalige ‚Geburtsadel‘ immer stärker zu einer Art ‚Dienstadel‘ entwickelte.²⁴⁷ Leistung und Ansehen der Amtsträger, das sich durch die loyale Nähe zum König ausdrückte, konnten mit der persönlichen Karriere einen gesellschaftlichen Aufstieg ermöglichen. Vor allem seit Dareios II. waren daher auch Nicht-Perser in wichtigen Ämtern, am Hof des Königs und in den hohen Adelskreisen zu finden. Dennoch kann von einer echten sozialen Öffnung des Standes keine Rede sein. Die seltenen Fälle gesellschaftlicher Aufsteiger verdeutlichen vielmehr die Segregation des persischen Adels. Sicherlich sind dabei grundsätzlich reichsübergreifende und landesinterne Aspekte zu trennen: einerseits das Prestige nicht-persischer Vornehmer, die in ihrer Heimat besonders angesehen waren und Karriere in der Reichsverwaltung oder am königlichen Hof machten, andererseits der Einfluß der Angehörigen des alten persischen Stammesadels. Greifbar werden diese verschiedenen Ebenen im Verhältnis zum achaimenidischen König. Der persische Stammesadel konnte ihn in seiner Funktion als König von Persien und – nur in dieser Hin-

²⁴⁷ So auch Wiesehöfer, *Persien* (wie Anm. 14), 65.

sicht! – als *primus inter pares* verstehen. Aus dieser alten Vorstellung des persischen Adels rühren wohl bis zuletzt die Ansprüche auf besondere Privilegien sowie auf die Rolle als ‚Königsmacher‘. In der Rolle als Großkönig des Reiches besaßen die Achaimeniden allerdings eine andere Stellung und Autorität, bei der die Kriterien des ‚Dienstadels‘ galten. Nur ein kleiner Kreis, die Angehörigen der sieben Perser, durchbrach auf Reichsebene diese Struktur der leistungsdefinierten Aristokratie. Entsprechend unkompliziert konnten sie sowohl in den Kreisen des Reichs- als auch des Hofadels agieren. Ihre Vorrechte und ihr Einfluß verdeutlichen nicht nur, daß die Formen von ‚Geburts‘-, und ‚Dienstadel‘ im Achaimenidenreich nebeneinander bestanden und sich naturgemäß verbanden, sondern auch daß die ethnische Zugehörigkeit für den Status innerhalb des Adels weiterhin ein Kriterium für eine besondere Privilegierung blieb.

Dies verdankt sich aus Sicht des Großkönigs der Übernahme spezifischer Herrschaftsaufgaben durch den persischen Adel. Seine hierarchisch gegliederte Struktur in der loyalen Ausrichtung auf den Großkönig stand nicht nur für eine gefestigte soziale Ordnung, sondern versinnbildlichte auf einer übergeordneten Ebene die göttliche Ordnung der Völker im Reich. Die Fähigkeit zur Wahrung dieser göttlichen Ordnung, die in den altpersischen Königsinschriften als *gaθu* bezeichnet wird, ist ein entscheidendes Legitimationsmerkmal des Großkönigs.²⁴⁸ Darin wird dieser zum göttlich und territorial legitimierten ‚Halter des Reiches‘.²⁴⁹ Der persische Adel symbolisierte diese *gaθu* in Kriegszeiten durch die militärische Führung der Völker wie in Friedenszeiten durch die Ämter in der Verwaltung des Reiches.

In diesem Sinne besaß der persische Adel nicht nur eine herrschaftskonstituierende Funktion, sondern in seiner Existenz manifestierte sich darüber hinaus die königliche Legitimation in sozialer und religiöser Hinsicht. Aus diesen Aspekten erklärt sich letztendlich die eingangs erwähnte stereotype Genealogie der Achaimeniden, mit der sie vor dem Hintergrund der Herrschaftslegitimation darlegen, daß sie abgesehen von der göttlichen Gunst aus dem Adel und kraft des Adels Könige waren.

²⁴⁸ Ausführlich dazu *Peter Freil/Klaus Koch*, *Reichsidee und Reichsorganisation im Perserreich*. 2. Aufl. Freiburg (Schweiz) 1996, 149–151; *Ahn*, *Herrscherlegitimation* (wie Anm. 2), 289.

²⁴⁹ *Ahn*, *Herrscherlegitimation* (wie Anm. 2), 255–258; *Schmitt*, *Königtum* (wie Anm. 2), 388, 390–392.

